

# Kampfbogen

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Kampfbogen“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Verkaufspreis: fünf Pfennig monatlich 1.40 Mark; durch die Post bezogen 2.50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Sozialistische Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Breitenburgerstr. 14, Tel.: 210 45 (Halle); 210 47 (Merseburg).

Mit der Arbeiter-Zeitung  
**Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den ersten Satz und Spalte; 10 Pf. im Fortsatz. Anzeigen: Reichsbank des Deutschen Reiches, Halle; Komm.- und Stammsatz Halle. Verlagsdruckerei: Zeitung 204 71, Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft, Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Breitenburgerstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, 11. Januar 1932

12. Jahrgang Nr. 8

## Das nationalsozialistische Manöver Brünnings

### Erklärung gegen Fortsetzung der Tributzahlungen

(Eig. Meldung.) Berlin.

Daß die „Volksgemeinschaft“ von Brüning, Hitler und Wels nicht nur für die Wiederwahl Hindenburgs gebildet werden soll, sondern viel größere Ziele verfolgt, hat sich sehr rasch gezeigt. Gestern Abend hat die reaktionäre imperialistische Einheitsfront auch in der Außenpolitik von Hitler bis Wels bedeutet.

Brüning erklärte offen, daß Deutschlands Lage ihm die Fortsetzung politischer Zahlungen unmöglich mache. Es gebe jetzt „keine Kompromißlösung“ mehr, sondern nur noch völlige Streichung der Tribute. Das ist ein großzügiges nationalsozialistisches Manöver Brünnings, das seit Monaten mit Wissen Hitlers und Wels vorbereitet wurde.

Eine ebenso groteske wie erbärmliche Rolle spielen bei alledem die SPD-Führer, die in Brünnings Vorzimmern antichambern, herumhocken und zu allem bereit sind. In einem Augenblick, wo das Bündnis Brüning-Hitler deutlicher denn je wird, sehen die Nazis, dem Stahlhelm-Ghremmitglied Hindenburg ihre reißerische Erhebung auszusprechen und zu verhindern, daß sie den Untergründer aller Parteierordnungen und des Young-Plans selbstverständlich wieder maßlos werden.

In dieser Stunde, wo von den Nazis bis zu den SPD-Führern eine einzige lächerliche Linie läuft, erheben die Kommunisten als einzige Partei millionenfach das Panier des Klassenkampfes, des Kampfes gegen den Völkerverrat und Unterdrückungsabba. In die Stelle der „nationalen“ Solidarität mit den kapitalistischen Großausbeutern Deutschlands setzen sie die internationale Solidarität der Proletarier Deutschlands mit denen der Sowjetunion und aller imperialistischen Länder für die revolutionäre Zerschlagung des Young-Plans und des Verfalls des Reiches. Gegen die nationale Einheitsfront geht unser Appell an alle sozialdemokratische und anorganisierten Arbeiter zur Schließung der proletarischen Einheitsfront.

### Verhandlungen zwischen Hitler, Groener, Schleicher

Am gestrigen Sonntag soll nach Meldungen der bürgerlichen Presse eine Besprechung zwischen dem Reichswehr- und Innenminister Dr. Groener, dem Generalleutnant von Schleicher, Hitler und seinem „Generalsstabchef“ Göring stattgefunden haben. Die Deutschnationalen sollen von dieser Besprechung nicht unterrichtet worden sein.

Die Verwirklichung der Reichsregierung der NSDAP läßt heute wegen der Erklärung, daß die Einheitsfront zur Wahl Hindenburgs notwendig ist von den Lebensinteressen der durch die nationalsozialistische Bewegung (!!) vertretenen deutschen Nation einzeln und die Rechte und das Ansehen der Nation des Herrn Reichspräsidenten andererseits. Diese schmalzige Erklärung bedeutet eine neue Schädigung dafür, daß Hitler in der Brüning-Front bereit ist, auch die SPD als Verbündeten mitzunehmen. Die Bemühungen Brünnings für die nationale Einheitsfront scheinen also erfolgreich fortzuschreiten.

In den gestrigen Mittagsstunden ist Hitler abermals bei Brüning zu einer einseitigen Unterredung empfangen worden. In der Unterredung nahmen außerdem Treitschke und Fiedler teil. Danach hat der Reichswehr eine Besprechung mit dem deutschen nationalen Instanzengemeinschaftler Hugenberg. Auf diese Besprechung sollte die Erklärung der Nationalen Opposition zur Frage der Präsidentenwahlverlängerung Hindenburgs formuliert und dem Reichstag zur Genehmigung vorgelegt werden.

### Hugenberg bei Brüning

Am Sonntag nachmittag war der Führer der Deutschnationalen, Hugenberg, beim Reichsanwalt Dr. Brüning. Ueber den Verlauf der Unterredung wird Stillschweigen bewahrt.

Zu verbreitet die Mitteilung, daß diese Unterredung nicht über eine Information Hugenbergs über den Stand und die Gründe der Aktion des Reichsanwalts zur Verlängerung der Präsidentenwahl Hindenburgs hinausgegangen sei. Hugenberg wird am Montag eine Besprechung mit Hitler abhalten, um mit ihm gemeinsam Stellung über die Antwort an den Kaiser zu fassen.

Es ist klar, daß diese außenpolitische Aktion Brünnings angesichts der beherrschenden Position des französischen Imperialismus sich zielt, daß die kapitalistische Klasse Deutschlands ebenso kapitalisieren wird wie im Ruhrkrieg und in der Frage der Kolonien, um auf dem Rücken des deutschen Proletariats mit dem Weltimperialismus zum Handeln zu machen. Aber selbst wenn das Reparationsnotarrium verlängert wird, bleibt das Youngsystem, bleiben die jährlichen Milliardenzahlungen für die sogenannten Privatrenten der deutschen Bourgeoisie.

Vor allem aber bleibt die Tatsache bestehen, daß, obwohl seit

Monaten keine Youngzahlungen mehr geleistet werden, die Ausbeutung und Belastung der wertvollen Kräfte Deutschlands von Monat zu Monat steigt. Das arbeitende Volk wird auch die Kosten dieses außenpolitischen Manövers der deutschen Bourgeoisie bezahlen müssen, ohne von den Youngjähren etwas zu werden.

### Nach sechs Tagen lebend geborgen

7 Bergkumpels auf „Karfén Zentrum“ gerettet durch den Mut ihrer Kameraden

(Eig. Drahtm.) Beuthen (OS.), 11. Januar.

Die Bergungsarbeiten auf dem Unglücksort Karfén Zentrum haben einen ungehört glücklichen Erfolg gebracht. Nachdem bereits die Leitung der Bergungsarbeiten antrah, daß alle 17 eingeschlossenen Kumpels tödlich verunglückt seien, konnten gestern nachmittag gegen 4 Uhr plötzlich 7 Kumpel lebend geborgen werden. Es wurde festgestellt, daß sieben der verunglückten Bergleute noch am Leben waren. Gegen 7 Uhr abends wurden diese Bergleute geborgen. Sie waren sechs Tage verunglückt ge-

wesen. Die Bergungsarbeiten auf den anderen Unglücksstätten und das Suchen werden weitergeführt.

Die Rettung der sieben Bergkumpels ist lediglich durch die ununterbrochenen, mit schwerer Lebensgefahr verbundenen Arbeiten ermöglicht worden. Unter den Geretteten befinden sich fünf Bergarbeiter. Sie danken die Erhaltung ihres Lebens in den 14 Stunden, wo sie von der Außenwelt abgeschnitten waren, dem glücklichen Zufall, daß sie in einem Stollraum waren, dessen Zimmerung dem Gesteinsdruck Handhalten hatte.

### Streikerfolge im mitteldeutschen Bergbau

Passive Resistenz der Kumpels — Kampf um vollen Lohnausgleich

(Eig. Meldung.) Teuchern, 9. Januar.

Die am Montag folgende Belegschaftsversammlung der Fabrik Wählig nahm Stellung zum 10prozentigen Lohnabbau, wählte zu dem beabsichtigten Kampfausdruck eine Lohnkommission dazu und sprach sich einstimmig gegen jeden Pfennig Lohnabbau aus. Trotzdem die Verteilung mit anwendbar war, war das das einmütige Bekenntnis der Kumpels.

Das wollte wie eine Bombe auf die Werksleitung. Diese legte sich sofort mit der Generaldirektion in Halle in Verbindung, die in der am Donnerstag folgenden Betriebsratsitzung auf Grund der Mobilisierung der Belegschaft den Lohnabbau für die Belegschaft Wählig bis zum 1. Februar 1932 hinauswusch. Dagegen Gegenmaßnahmen wurden der Belegschaft und den Betriebsräten auf der Fabrik Kämpen gemacht.

(Eig. Meldung.) Teuchenthal, 11. Januar.

Die Direktion des Kalwerkes Krügerstraße ordnete unter Stellung der Arbeiterverwaltung einen Lohnabbau an, der bei den Arbeiterleuten bis zu 40 Prozent betrug. Die Verwaltung ließ die Belegschaft zusammenrufen, verurteilte den Lohnabbau und meinte, daß die Forderung durch Erhöhung ihrer Leistung von 22 auf 30 Wägen die Kürzung der Gedinge wieder wettmachen könnte.

Die Bergleute antworteten mit einem einmütigen häßlichen Beschluß. Sie lehnen die Kürzung ab und forderten statt der geordneten 30 und statt der 22 Wägen wie bisher nur 10 Wägen.

Die Direktion war wütend. Doch die Leistung liegt nicht schon am zweiten Tage der passiven Resistenz brach die Direktion einen Ausweg heraus, in dem sie die Erhöhung der Gedinge um 4 Pfennige pro Wägen bekanntgab. Damit ist der Kampf auf Krügerstraße jedoch noch nicht abgeschlossen. Heute findet eine Sitzung des Betriebsrates statt, in der die raten Betriebsräte die Forderungen der Belegschaft

auf vollen Lohnausgleich stellen werden. Anschließend soll eine Belegschaftsversammlung stattfinden, die die weiteren Maßnahmen beschließen wird.

### Landarbeiterstreik ausgebrochen

Halle, 11. Januar.

Wie uns inochen mitgeteilt wird, ist auf den Gütern in Frieberg und Krositz heute morgen der Streik gegen die seit 1. Januar von den Bauern vorgenommenen unangehörigen Lohnabbau ausgebrochen. Heute morgen waren vor den Gütern Hallenstreikpolizei aufgestellt. Die Junter erklärten, daß sich die Gutsbesitzer als entfallen zu betrachten haben. Weitere Meldungen liegen zur Stunde nicht vor.

Die Erregung unter den Landarbeitern über die Lohnabbaumaßnahmen der Junter ist in den letzten Tagen außerordentlich hart geblieben. Es ist mit dem Ausbruch weiterer Landarbeiterstreiks zu rechnen.

### Verboten! Verboten!

Die „Neue Arbeiter-Zeitung“, die kommunistische Tageszeitung für Hannover, wurde von den preussischen Behörden bis zum 18. Januar verboten. Als Verbotgrund wurde ein Bericht aus Celle angeführt, wo am 4. Januar bei einer Versammlung eines Arbeiterkreises 18 Arbeiter verhaftet wurden. Unter dieser Verhaftung wird das Kampfbogen des wertvollen Volkes der Preussing Hannover verboten! Wir erheben gegen dieses Verbot den schärfsten Protest.

### Kommunistischer Wahlsieg in Lippe

(Eig. Drahtm.) Lippe-De molb, 11. Jan.

Die am Sonntag in Lippe-De molb stattgefundenen Gemeindevorwahlen wurden unter außerordentlich harter Wahlbeeinträchtigung von sich. Die SPD hat einen klaren Erfolg zu verzeichnen. Die SPD verlor mehr als ein Viertel ihrer Stimmen. Die Nationalsozialisten haben ebenfalls Stimmen gewonnen. Zentrum, Deutsche Volkspartei, Staatspartei und Reichsbanner erhielten folgende Stimmen in einzelnen Gemeinden:

NSD	9333	(Reichsbannerwahlen 4845)
SPD	22657	( " 30158)
Deutschnationale Volkspartei	8111	( " 7487)
Republ.	25367	( " 20388)
Zentrum, Staatspartei und Volkspartei	17136	( " 27597)





Paul Kauerl Brot- und Feinbäckerei Goethestraße 2 33508

Brot und Feinbäckerei Otto Böhnel Bismarckstr. 23508 Weinbergstraße 2

Braunbier täglich frisch Otto Kohnen 33509

Kolonialwaren Erich Ebert Güterbahnhofstraße 2a 33601

Sämtliche Milch- und Molkereiprodukte Ewald Opitz Brehnerstraße 31 33509

Kaffee-Pötsch Mühlstraße 7 33509 5 Prozent Rabatt

Seban Aigner Heilkundiger 10. Krankenhaus-Gebäude 10 34002

Walter Schmidt Konditorei - Bäckerei 14. Eisenstraße 14 34002

Richard Bentch, Berlin Str. 34009

Max Petters 34030

Robschützler 34031

Grüne Tanne 34032

Kaasschl. Wurst A. Rätzschmann 34033

Kolonialwaren, Milch und Molkereiprodukte frei Haus Fr. Ziegelmeier, Lehnstr. 20 34030

Kurt Kaiser 33505

Arbeiter, kauft gute Kolonial- und Backwaren bei Otto Schräpler, Martinstr. 6 33506

Herm. Michaelis 33508

Lowen-Drogerie 33509

Ullrich Haus- und Küchengeräte Seifen, Waschmittel 33505

Reformhaus Jungbrunn Dessauer Straße 73. neben Ercam 33502

Hermann Henze 33506

Bitterfelder Möbelhallen Bismarckstr. 64 33505

Prell Saalman 33507

Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen 33503

Th. Pötsch 33503

Kaufhaus Lehmann 34031

Prima Fleisch u. Wurstwaren Albert Nöbberg 33504

Kauf Kohlen 33505

Geist unferen 33506

Brauerei Donhausen 33575

Möbelhaus Lohr 33576

Mans Schöne 33577

Agro-Betrieb 33578

Ernst Rost 33579

Filmburg 33579

Auto-Fabrikule 33579

Lippinghäuser Margarine 34033

Arbeitshemden u. Wäsche nur von Freundner 34001

E. F. Grimm 33506

Brauer & Steinbock 33506

Otto Merker 33506

Hart 33508

Beerdigungsanstalt u. Garglger 34033

Konsum-Verein Mühlberg 33506

Thams & Garls 33506

Walter Seidel, Lebensmittel 34033

P. Nitz 33506

W. Vogel 33506

E. Müller 33509

Frieda Krebs, Lebensmittel 33503

B. K. Berge 33504

Otto Penzel 33510

W. Franzel 34035

W. Franzel 34035

Q. Andrae 34033

Ernt das Braunbier der Brauerei Kerken 34030

Paul Krebs, Kirchplatz 6 33509

MAX HENDEL 33971

PAUL REISSNER 33973

PAUL ZAPP 33974

Damensalon Gelbke 33996

Goldscheider 33998

R. Rasi 33999

J. Becker 33999

A. Engel 33999

Licht-Kraft-Radio 33999

Mohren-Apotheke 33999

Tuben (Röhre) 33999

Ernst Rost 33999

Paul Ruckerl 33999

Elbe-Restaurant 33999

Gebr. Thon 33999

Otto Frenkel 33604

Gardenkloster E. Sommer 33605

Gambrius-Bierhalle 33607

Kauft Salamander-Schokolade 33608

Carl Moß 33609

A. Berger, Feldstraße 33610

Albert Gockelkowitz 33611

J. Becker 33612

Kauft Herrenbekleidung 33613

Kaufe bei Flitz 33614

Immer daran denken 33615

Ernst Rost 33616

Ernst Rost 33617

Ernst Rost 33618

Ernst Rost 33619

Ernst Rost 33620

Ernst Rost 33621

Ernst Rost 33622

# Aus der Arbeit der R. G. O.

## Für rote Kampfeinheit in Leuna

Gewerkschaftsfunktionär schreibt: „In uns allen liegt es, eine wirkliche Kampfmobilisierung durchzuführen!“ — Unternehmerlakai Walther hat die Belegschaft belogen und betrogen

U. R. Die Forderung, die von den roten Betriebsräten des Leuna-Werkes auf vollen Lohnausgleich für die diffizierte Tarifsetzung durch Zahlung einer außerordentlichen Werkszulage gestellt wurde, wird im Betriebe lebhaft begrüßt. Als Gewerkschafts-Kollege, der keiner Partei angehört, habe ich mit vielen Kollegen im Betriebe gesprochen. Alle erklären: Das ist der richtige Weg! Die Kollegen wissen auch, daß der Betriebsrat ohne Kampf die Forderung nicht durchsetzen kann. In uns allen liegt es, eine wirkliche Kampfmobilisierung durchzuführen. Durch nichts dürfen wir uns entmutigen lassen. Die Stimmung im Betriebe ist mächtig erheitert.

Walther und seine Freunde haben insgesamt dieser Forderung zugestimmt, weil sie die Kollegen im Betriebe fürchten. Die Räte und Konföderaten denken nicht an einen Kampf. Beim Durchhalten aller Materialisten, die ich als Gewerkschaftsfunktionär befinde, fällt mir ein Schrittmittel in die Hände aus der Zeit, als Walther die Spitze im Betriebsrat hatte. Und zwar eine Befanndmachung.

Ich will sie im Wortlaut bringen:

### Bekanntmachung

Wiederholte Versuche in letzter Zeit, durch wilde Gerüchte über Massenentlassungen die Belegschaft in Erregung zu bringen, geben uns Veranlassung, der Gesamtbelegschaft mitzuteilen, daß nach den Erklärungen der Werksleitung in der Betriebsratsitzung vom 10. Januar 1932 nicht die Absicht besteht, in nächster Zeit größere Entlassungen vorzunehmen.

Wohl sind noch eine Anzahl Handwerker sowie auch Arbeiter in den Betriebsbetrieben und den dazugehörigen Hilfsbetrieben vorhanden, für die eine volle Beschäftigung nicht gegeben ist. Diese will die Werksleitung aber nach Möglichkeit dem Betriebe erhalten bis auf Maßnahmen, die in weiter entfernten Wohnorten ihren Sitz haben.

Eine Ueberführung über die weitere Entwicklung der Dinge ist nach Ansicht der Werksleitung erst im März zu erwarten. Bis dahin werden Entlassungen größeren Umfanges nicht vorgenommen. Wie wir weiter erfahren haben, ist die Einführung der Kurzarbeit bisher nicht beabsichtigt.

Der Betriebsrat betrachtet es als seine vornehmste Aufgabe, alle Schäden von der Belegschaft fernzuhalten. Er kann dies aber nur dann mit Erfolg tun, wenn die Belegschaft unter Berücksichtigung der augenblicklichen Verhältnisse ihre Lage erkennt und der Betriebsleitung ihre Unterstützung anbietet.

Die Arbeit des Betriebsrates wird aber gefährdet, wenn die Belegschaft aber Teile der Betriebsleitung verantwortlicher Elemente (!) Folge leistet. Alle Vorfälle und unbedachten Handlungen ändern nichts an den Verhältnissen und bringen keine Hilfe.

Nur durch selbstbewußtes klares Vorgehen der Betriebsleitung gemeinsam mit den am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften können Härten gemindert und größere Schäden von der Belegschaft abgewendet werden.

Deshalb, Kollegen, hört nicht auf die Einschüchterung, die durch Gerüchte, die auch nichts geben können, wenn ihr brennen werdet.

Geht nur den Forderungen der Betriebsleitung und der

gewerkschaftlichen Organisationen, die es ehrlich mit euch meinen und befreit sind, wirklich zu helfen.  
Leuna-Werke, den 11. Januar 1932.

Walther und seine Freunde glauben wahrscheinlich, die Arbeiter hätten so etwas vergessen. Die Befanndmachung zeigt nur Genüge, daß die Leuna-Proleten belogen und betrogen wurden. Die Belegschaft soll die „augenblicklichen Verhältnisse erkennen“ und Walther bei seinen Kuchanbelieben unterstützen. Durch unverantwortliche Elemente würde die Arbeit des Betriebsrates gefährdet. Durch die Gewerkschaften würden die „Härten am Tarifvertrag“ gemindert und größere Schäden von der Belegschaft abgewendet. Vor dem „Kostloswerden“ warnte Walther die Kollegen im Jahre 1930. Und heute?

Denke bezüglich die Leuna-Proleten:  
Wir mühten schon längt gegen die Skäne der Chemiefönige kämpfen. Jedes Zurückweichen sieht neue Vorstöße der Kapitalisten nach sich. Ich habe erkannt und mit mir vieler viele Gewerkschaftskollegen im Leuna-Werk, daß nur die rote Einheit uns helfen kann. Die Gewerkschaftsführung will keine Befanndmachungen mehr, sie will kaum noch Sitzungen der Verhandlungsführer. Sie fürchtet die Zimmern aus dem Betriebe. Wir müssen über die Gewerkschaftsleiter hinaus handeln.

Kampfmobilisierung heißt Verhinderung der Sabotage- und Streikbrucharbeit der Bürokratie.

## Verbrecherisches Treiben der Bürokratie

Fischer (Merleburg) kam nur, die Weihenstepfer Papierarbeiterversammlung zu iprennen

U. R. Eine Belegschaftsversammlung der Weihenstepfer Papierfabrik fand am Freitag in „Hermanns Garten“ statt. Als Vertreter der RGO sprach Genosse Rühm. Der Fabrikarbeitersongre Fischer war erschienen. Nach dem Beirat der RGO-Vertreter, das völlig auf Streikmobilisierung eingeleitet war, suchte Fischer mit den alten Methoden der Verunglimpfung der RGO und der roten Betriebsräte die Anwesenden einzuschüchtern. Er hatte kein Glück damit.

Die Rolle des Herrn Fischer wurden von den anwesenden Kollegen erkannt. War doch schon im Betriebe durchgedrückt, daß man die „Versammlung iprennen“ werde, falls ein RGO-Mann zugucken lei.

Fischer erklärte auf die klipp und klaren Fragen über den Streikampf der Papierproleten, daß er es ablehne, sich mit der RGO für heute und alle Zukunft auseinanderzusetzen. Die Wege, die der RGO-Vertreter aufgezeigt habe (Rolle des Zeiteiters), seien einmal „Modo gemein“, als der Kapitalismus noch eine Art patriarchalische Geblude aufzumeinen hatte!

Er meinte damit, daß man damals den Unternehmern auf die Knie zwingen konnte. Heute lägen die Verhältnisse ganz anders, mo man doch schon den heißen Sozialismus durch Brünings Kostverordnung habe.

Als Fischer gar nicht mehr weiterkam, beschloßte er den „Klassenkampf“ als Schindelmittel und den RGO-Vertreter als Schindler. Dem Schrottopf wurde darauf die bekannte Antwort des RGO-Vertreter gegeben. Wir Fischer verließen eif Gewerkschaftsfunktionäre, die er mitgebracht und instruiert hatte, den Saal. Die übrigen Kollegen blieben in der Versammlung. Die Fragen der Mobilisierung des Betriebes wurden weiter erörtert. Konkrete Beschlüsse müssen nunmehr in den Betrieben getroffen werden.

## Papierproleten machen mobil

Rote Arbeiterräte der Königsmühle Merleburg fordern vollen Lohnausgleich — Die Belegschaft rüffel zum Kampf

U. R. Die Hungerlöhne in der Papierindustrie lassen die Geringung im Betriebe jeden Tag mehr anwachsen. Wir müssen einen Weg finden, der uns ermöglicht, den letzten Lohnabbau unwirksam zu machen und darüber hinaus solche Löhne zu erzwingen, die es uns ermöglichen, mit unseren Familien zu existieren. Das ist der Kerngedanke, der immer wieder in den Diskussionen bei uns in der Königsmühle zum Ausdruck kommt.

Vor kurzem sprach bereits im Betriebe ein Gewerkschafter. Seine Ausführungen fanden den Beifall der Kollegen. Der Werksleiter wollte absolut wissen, wie der Gewerkschafter in den Betrieb kam und wer er sei. Der hat aber nichts verraten. Der reformmüßige Betriebsratskollege Konz wird lehr oft von Kollegen gefragt, ob er seine Ausführungen, die er vor dem Merleburger Betriebsratsauschuss machte, aufrecht erhält. Am Betriebe bejaht er das. Es ist aber bekannt geworden, daß der Gewerkschaftsbesongre Fischer an diesem Kollegen mit aller Gewalt heranzukommen, um ihn für alle Zukunft abzuhalten, an den Sitzungen des Betriebsratsauschusses teilzunehmen! Die Gewerkschaftsbürokratie kennt eben nur ein Ziel: Unter allen Umständen die Kollegen im Betriebe vom Kampfe abzuhalten und sie bei einem Streik sogar als Streikbrecher einzuziehen!

Es zeigt sich ganz deutlich, daß der Kampf gegen die Gewerkschaftsbürokratie geführt werden muß. Nur durch die rote Ein-

heit von unten kann dem Fischer und Konföderaten das Handwerk gelegt werden.

Die roten Arbeiterräte haben in der letzten Arbeiterratsitzung die Forderung auf:

vollen Lohnausgleich des durchgeführten Tarifdifferentials durch außerordentliche Werkszulage

Es stimmten dafür 2 rote, 3 freigewerkschaftliche und 2 Werksvereinsbetriebsräte.

Am Mittwoch findet eine Belegschaftsversammlung statt, die die weiteren Beschlüsse zu fassen hat. Der Antrag der roten Arbeiterräte lautet:

Der Arbeiterrat stellt im Einvernehmen mit der Belegschaft fest, daß jede Lohnföhrung für die Arbeiterschaft der Königsmühle untragbar ist. Auch das Einkommen der Arbeiter und Arbeiterinnen der Königsmühle ist schon weit unter das Existenzminimum herabgedrückt worden, lo daß der Durchschnitmlohn der Belegschaft kaum über den Hungerrentenigen der Gewerkschafter liegt.

Der Arbeiterrat fordert im Auftrage der Belegschaft:

1. Vollen Lohnausgleich für die diffizierte Tarifsetzung durch außerordentliche Werkszulage.
2. Rein Abzug der Bürgersteuern von den Löhnen.



# Schon beim ersten Zug erkennen Sie, warum JOSETTI JUNO

## Deutschlands meistgerauchte Cigarette %M. ist.

6 Stück 20-3 VOLLE GARANTIE FÜR UNVERÄNDERTE GÜTE UND GRÖSSE

# Das Gesicht der NSDAP Ortsgruppe Halle (Saale)

Halle, den 11. Januar 1932.

Der „Klassenkampf“ ist heute wieder in der Lage, eine Reihe von Enttäuschungen über den beispiellosen Sieg im Lager der bürgerlichen Nationalsozialisten zu verzeichnen. Wir Kommunisten führen den Kampf gegen die Nationalsozialisten in der Hauptstadt auf politischem Gebiet, indem wir die fortgeschrittenen politischen Betrüger und den unerschrockenen Verrat der Nationalsozialisten gegenüber ihren Wählern und Anhängerinnen feststellen und anprangern. Darüber hinaus ist es aber erforderlich, auch den Anhänger und Mitglieder der Nazis zu zeigen, daß in der geantennierten Organisation der NSDAP, vor allem in der Schicht der Führerschaft, Ausrüstung und moralische Verkommenheit an der Tagesordnung sind. Die Nazis wollen die „Erneuerer Deutschlands“ sein. In ihrem Programm sprechen sie offen aus, daß sie alle Beschäftigten und Arbeiter werden, was gegen den Antisemitismus und den Antisemitismus der „germanischen Rasse“ vertritt. Bei den Nazis werden nur „arische Germanen, Arier“, für würdig befunden, als Volksgenossen und Mensch betrachtet zu werden. Sogar alles, was den nationalsozialistischen Volksethos nicht mißfällt und den völkischen Kampfspruch ablehnt, führen die Nazis einen ebenso wunden wie schmerzhaften Kampf. Es ist nicht möglich, sich dem völkischen Weltanschauung stellt. Nur die rechte Seite des völkischen Weltanschauung stellt. Nur die rechte Seite des völkischen Weltanschauung stellt.

## Georg Hinfler — die neueste Sumpflilie der Nazis

Am 7. Januar fand vor dem hiesigen Schöffengericht ein Prozeß gegen Hinfler und Genossen statt. Die Angeklagten lautete auf Betrug. Der Hauptangeklagte war der „Schlagende Germane“ Georg Hinfler, lediger Bruder des bekannten Schmeißerleins und früheren Gauführers der NSDAP Paul Hinfler. Georg hat es nicht ganz so weit gebracht wie sein Bruder, aber er ist doch ein nationalsozialistisches Mitglied des bürgerlichen Kampfes geworden. Georg Hinfler nennt sich von Beruf Kaufmann, ist jedoch ein nationalsozialistischer „Kampfer“.

wendung. In den letzten Wochen führten die Nationalsozialisten auch im Schlichten Bezirk einen Verleumdungskrieg gegen die Sozialisten. Mit Hilfe der hiesigen „Reinigungskommission“ wurden in zahlreichen Verleumdungen die letzten und finstlichen Schamerarbeiten über die Sozialisten verbreitet. Sie haben mit ihrer Ausgebildetheit, daß sie sich nicht scheuen, in der gemeinten Weise führende Genossen der Sozialisten zu beleidigen, allerdings keinen Erfolg erringen können. Die sozialistischen Arbeiter sind dem nationalsozialistischen Verleumdungskrieg der Antwort nicht schuldig geblieben.

Auf Grund all dieser Tatsachen ist es notwendig, den nationalsozialistischen Betrüger und Verleumdern einmal den eigenen Spiegel vor die Augen zu halten. In diesem Zwecke dienen die nachstehenden Veröffentlichungen über den hiesigen Nationalsozialisten. Wir können es ab, nach dem Willen der Nationalsozialisten in verächtlichen Dreckgeschichten herabzumüllen. Unsere Enthüllungen beziehen sich aber nicht nur auf bestimmte Personen, sondern durch sie wird demonstriert, wie die gesamte Führerschaft der NSDAP von Fäulnis zerfallen ist. Den ehrlichen Sozialisten, denen die Führerschaft innewohnt, ist die NSDAP selbst schon zu Hause herausgehauen, aber stehen wir zu.

Heraus aus der erbeiterfeindlichen NSDAP, vieler politisch und materiell fortgeschrittenen Soldatentruppe des Tralls und Finanzkapitals!

angeheilt worden sei. Nebenfalls fand es damals mit dem Nationalsozialisten wieder mal sehr schlimm, so daß trotz der „einen wachsenden Mitgliederzahl“ der hiesigen Monatsbeiträge finanziell auf befallener Kapitalisten und Brotpatronen die Unkosten für das meagre Existenzminimum nicht mehr bestritten werden konnten. Die einfachen Mitgliedbeiträge tragen sich bloß immer wieder, was mit den Mitgliederbeiträgen in Höhe von 100 und mehr Mark und den Sonderumlagen aus den Kreisen der Kapitalisten geschieht. Wir haben die Antwort auf diese Frage schon einmal gegeben: Die Gelder werden von den großmühtigen und anprechtvollen Nationalisten aufgetrieben.

Der sich in Gehobten befindende Georg Hinfler suchte nun nach Mitteln und Wegen, um aus seiner Verlegenheit herauszukommen. Dieses laubte er sich, indem er den ehemaligen Nationalsozialisten Paul Hinfler nach dem Tod seines Bruders, der sich als „Kampfer“ und sich auch bereits mehrmals wegen Diebstahls vorbestraft, kein Wunder also, wenn sich Georg an seine heranmacht, mit dem er auf irgendeine Art und Weise Geld erwaffen

konnte. Der Kaufmann Erich Schmaß, der mit Georg Hinfler über den Antiflagge sich über den geeigneten Mann Hinfler ließ, Dieler Der Schmaß — wegen Diebstahls ebenfalls in der Haft — hat es nicht anders gemacht, als Georg Hinfler, der mit ein paar Buben hinter die Ohren der Nazi-Reaktionäre Hinfler nicht, sich mit ihm zu befremden.

Wenn es um Geld geht, dann spielt bei den Nazis die Rolle keine Rolle. Mit dem jüdischen Kaufmann Schmaß wurden dann Wägen, Schmied, nach deren Durchführung beide in Besitz von Geld zu kommen sollten. Hinfler muß über die Wägen seines jüdischen Bruders den Antiflagge gewesen sein, daß er nicht umhin konnte, auf den Antiflagge eines zu sein. Das wurde aber nicht mit dem jüdischen Geld abgetan, sondern mit einer großangelegten Schlemmerpartei, bei der der Selbstpreis nur so knallte, wie die jüdischen Wägen in reichlichen Mengen flossen. Der jüdische Postel & Brolow mit befallene Hinfler unter dem Namen seines Bruders „Paul Hinfler, Wd.“ eine Reihe der Antiflagge Dankschreiben hinterließ — hat Georg Hinfler das Geld und die Gelder Hinfler mit dem jüdischen Schmaß zu tun nach wegen der nachstehenden Rechnungen von Paul Hinfler mit dem jüdischen Kaufmann Schmaß.

Schmaß hatte Hinfler auf den genialen Gedanken gebracht, durch Kennenlernen Geld zu verdienen. Hinfler verlor sich in der ersten Zeit in die Hände des jüdischen Kaufmanns, mit dem beide sich nach Berlin, um dort die Arbeit zu betreiben abzugeben. Aber trotz aller guten Tische blieb Geld aus. Man beschloß ein zweites Mal nach Berlin zu fahren, aber mit dem Witz des Kraftwagenführers Schmaß wurde wieder weniger und wieder weniger Geld gewonnen. Die Folge war, daß Hinfler seine Fahrtkosten von Hinfler erlöset bekam. Hinfler entließ sich deshalb, die Singer-Maschine, für die er eine kleine Anzahlung geleistet war, zu verkaufen. Das Geld wurde wieder benutzt und dann — wie alle Welt weiß — das gleiche Spiel wiederholt. Die zweite, ebenfalls in Berlin, das gleiche Spiel wiederholt, verlor Hinfler.

Jetzt war es mit der Freundlichkeit der nationalsozialistischen Mitglieder Hinfler-Schmaß aus. Schmaß hatte nicht die zweite Nähmaschine verkauft und Hinfler angeblich das Geld nicht ausgehändigt. Frech wie Lohr, schrieb Hinfler ein Brief an die Verwandten des Geldes, in dem er erklärte, daß wenn sie ihm nicht helfen, so könne er, dann das ganze Angelegenheit durch seinen arischen Bruder Georg Hinfler im nationalsozialistischen „Kampf“ veröffentlichen.

Das ist das Nazi-„Dolch“, das sich vor dem hiesigen Schöffengericht durch Kennenlernen Geld zu verdienen. Hinfler verlor sich in der ersten Zeit in die Hände des jüdischen Kaufmanns, mit dem beide sich nach Berlin, um dort die Arbeit zu betreiben abzugeben. Aber trotz aller guten Tische blieb Geld aus. Man beschloß ein zweites Mal nach Berlin zu fahren, aber mit dem Witz des Kraftwagenführers Schmaß wurde wieder weniger und wieder weniger Geld gewonnen. Die Folge war, daß Hinfler seine Fahrtkosten von Hinfler erlöset bekam. Hinfler entließ sich deshalb, die Singer-Maschine, für die er eine kleine Anzahlung geleistet war, zu verkaufen. Das Geld wurde wieder benutzt und dann — wie alle Welt weiß — das gleiche Spiel wiederholt. Die zweite, ebenfalls in Berlin, das gleiche Spiel wiederholt, verlor Hinfler.

## Schmutziges Verbrechen im NSDAP-Schülerbund

Wie weit die moralische Verkommenheit der nationalsozialistischen Führer in Halle herab sinken ließ, das beweisen eine Reihe von Verfassungen, die sich in der letzten Zeit im sogenannten nationalsozialistischen Schülerbund, Kreisgruppe Halle, angeheilt haben. Der Führer und der Leiter dieses Schülerbundes war bis vor kurzer Zeit der Nationalsozialistenführer Clemens Schöberger. Der nationalsozialistische Schülerbund kam jede Woche einmal zusammen und zwar in der K. H. Schule. Die Stärke des Bundes betrug etwa 100-120 Schüler. Unter den wöchentlichen Zusammenkünften wurden den Eltern Ausflüge veranstaltet.

Bei diesen Ausflügen benutzte Schöberger die Gelegenheit, jedesmal ein- 2 Schüler mit sich zu nehmen, um sich an ihm in der niedrigsten Weise zu vergreifen.

Schöberger muß seine sexuellen Verbrechen an den minderjährigen Schülern ziemlich oft begangen haben, denn es dauerte nicht lange und das Treiben Schöbergers wurde unter allen Mitgliedern des Schülerbundes rühmlich. So kam es auch, daß sich immer mehr Schüler an derartigen, berartigen Ausschüß mitzumachen. Bei einem Ausflug nach Braunschweig hatte Schöberger sein verwerfliches Treiben wieder einmal an einem Schüler begangen. Unmittelbar über dem Direktionszimmer, wo die Reichstagskammer im Spielraum aus dem Ergebnis der Verhandlungen vorstufen, in dem unterbrochen revolutionäre Kriege, darunter die „Internationale“, geungen wurden.

117 Festnahmen im Dezember. Im Vollzugsbezirk Halle (S) wurden im Monat Dezember insgesamt 117 Personen festgenommen, und zwar u. a.: 3 Personen wegen Zerstörung von Gegenständen, 14 Personen wegen einfachen Diebstahls, 30 Personen mit arbeitslosen Tatern wurden 117 festgenommen im Dezember. Im Vollzugsbezirk Halle (S) wurden im Monat Dezember insgesamt 117 Personen festgenommen, und zwar u. a.: 3 Personen wegen Zerstörung von Gegenständen, 14 Personen wegen einfachen Diebstahls, 30 Personen mit arbeitslosen Tatern wurden 117 festgenommen im Dezember.

## Werbt für den „Klassenkampf“

Personen ermittelt, darunter u. a.: 37 Personen wegen bürgerlichen Diebstahls und 68 Personen wegen einfachen Diebstahls. Die Tätigkeit der Kriminalpolizei hat Werte und Wertgegenstände, die durch strafbare Handlungen abhandeln genommen wurden, für etwa 16.220 RM wieder herbeigeführt worden. Von 10 als verurteilt anzuhalten Personen wurde der Haftentlassung von 2 Personen ermittelt, während 3 freizeithilflich sind.

## Lenin - Liebknecht - Luxemburg mahnen zum Kampf für den Sozialismus!

Kundgebung am 15. Januar 1932 im „Wintersgarten“ und im „Zoo“ 20 Uhr

Referenten: Genosse Koenen, MdR, Genosse Paul Suh-Hamburg. Es wirken mit: Arbeiter-Theater-Verein „Agitatoren“, „Alarm“ Arbeiter-Gesang-Verein — Musikkapelle Vorverkaufskarten in der Buchhandlung und bei allen Parteifunktionären.

dieser Schüler einigen seiner Kameraden davon erzählt, wozu diese ihm nicht glauben; sie lachten ihn aus und erklärten, daß sie bestimmt getraut um zu haben. Anlässlich eines anderen Ausfluges hatte Schöberger mit einem anderen Schüler in der „Kreuzstraße“ verurteilt. Hier war es nicht anders, als es mehr zu vermeiden, daß die Schüler durch gegenseitigen Anfeindungen und Betragen feststellten, daß Schöberger es auf die Weise betreibt, um die Schüler an derartigen Verbrechen zu beteiligen. Schöberger hat die Schüler in der letzten Zeit in der K. H. Schule, die Stärke des Bundes betrug etwa 100-120 Schüler. Unter den wöchentlichen Zusammenkünften wurden den Eltern Ausflüge veranstaltet.

Bei diesen Ausflügen benutzte Schöberger die Gelegenheit, jedesmal ein- 2 Schüler mit sich zu nehmen, um sich an ihm in der niedrigsten Weise zu vergreifen. Schöberger muß seine sexuellen Verbrechen an den minderjährigen Schülern ziemlich oft begangen haben, denn es dauerte nicht lange und das Treiben Schöbergers wurde unter allen Mitgliedern des Schülerbundes rühmlich. So kam es auch, daß sich immer mehr Schüler an derartigen, berartigen Ausschüß mitzumachen. Bei einem Ausflug nach Braunschweig hatte Schöberger sein verwerfliches Treiben wieder einmal an einem Schüler begangen. Unmittelbar über dem Direktionszimmer, wo die Reichstagskammer im Spielraum aus dem Ergebnis der Verhandlungen vorstufen, in dem unterbrochen revolutionäre Kriege, darunter die „Internationale“, geungen wurden.

## Der Vater des Schülers L. letzte sich selbst mit einigen anderen

Der Vater des Schülers L. letzte sich selbst mit einigen anderen Eltern, deren Jungens Mitglieder des nationalsozialistischen Schülerbundes sind, in Verbindung und stellte dort durch die Jungen der Vaterbunden Schüler fest, daß Schöberger es mit einem anderen Schüler in der „Kreuzstraße“ verurteilt. Hier war es nicht anders, als es mehr zu vermeiden, daß die Schüler durch gegenseitigen Anfeindungen und Betragen feststellten, daß Schöberger es auf die Weise betreibt, um die Schüler an derartigen Verbrechen zu beteiligen. Schöberger hat die Schüler in der letzten Zeit in der K. H. Schule, die Stärke des Bundes betrug etwa 100-120 Schüler. Unter den wöchentlichen Zusammenkünften wurden den Eltern Ausflüge veranstaltet.

Bei diesen Ausflügen benutzte Schöberger die Gelegenheit, jedesmal ein- 2 Schüler mit sich zu nehmen, um sich an ihm in der niedrigsten Weise zu vergreifen. Schöberger muß seine sexuellen Verbrechen an den minderjährigen Schülern ziemlich oft begangen haben, denn es dauerte nicht lange und das Treiben Schöbergers wurde unter allen Mitgliedern des Schülerbundes rühmlich. So kam es auch, daß sich immer mehr Schüler an derartigen, berartigen Ausschüß mitzumachen. Bei einem Ausflug nach Braunschweig hatte Schöberger sein verwerfliches Treiben wieder einmal an einem Schüler begangen. Unmittelbar über dem Direktionszimmer, wo die Reichstagskammer im Spielraum aus dem Ergebnis der Verhandlungen vorstufen, in dem unterbrochen revolutionäre Kriege, darunter die „Internationale“, geungen wurden.

Bei diesen Ausflügen benutzte Schöberger die Gelegenheit, jedesmal ein- 2 Schüler mit sich zu nehmen, um sich an ihm in der niedrigsten Weise zu vergreifen. Schöberger muß seine sexuellen Verbrechen an den minderjährigen Schülern ziemlich oft begangen haben, denn es dauerte nicht lange und das Treiben Schöbergers wurde unter allen Mitgliedern des Schülerbundes rühmlich. So kam es auch, daß sich immer mehr Schüler an derartigen, berartigen Ausschüß mitzumachen. Bei einem Ausflug nach Braunschweig hatte Schöberger sein verwerfliches Treiben wieder einmal an einem Schüler begangen. Unmittelbar über dem Direktionszimmer, wo die Reichstagskammer im Spielraum aus dem Ergebnis der Verhandlungen vorstufen, in dem unterbrochen revolutionäre Kriege, darunter die „Internationale“, geungen wurden.

Bei diesen Ausflügen benutzte Schöberger die Gelegenheit, jedesmal ein- 2 Schüler mit sich zu nehmen, um sich an ihm in der niedrigsten Weise zu vergreifen. Schöberger muß seine sexuellen Verbrechen an den minderjährigen Schülern ziemlich oft begangen haben, denn es dauerte nicht lange und das Treiben Schöbergers wurde unter allen Mitgliedern des Schülerbundes rühmlich. So kam es auch, daß sich immer mehr Schüler an derartigen, berartigen Ausschüß mitzumachen. Bei einem Ausflug nach Braunschweig hatte Schöberger sein verwerfliches Treiben wieder einmal an einem Schüler begangen. Unmittelbar über dem Direktionszimmer, wo die Reichstagskammer im Spielraum aus dem Ergebnis der Verhandlungen vorstufen, in dem unterbrochen revolutionäre Kriege, darunter die „Internationale“, geungen wurden.

## „Deutsche, kauft nur deutsche Waren“

Aber wenn sie das zu Propagandazwecken und zur Ueberumpfung der Kleinewerbetreibenden und Handwerker in die Welt hinauswünschten, so muß sie ja noch langs nicht verpöndelt, selbst nach diesem Grundgesetz zu handeln. Dieser lautet als die Sinnworte: „Deutsche, kauft nur deutsche Waren“. Mit der Bestätigung der Raten nahm er es aber nicht so genau. Seitdem nun diese, von einer ausländischen jüdischen Firma stammende Nähmaschine in seinem Heim als Schmuckstück stand, haben ihn sichergestellt, daß er nicht mehr als Schmuckstück stand, sondern ein wertvolles Gut geworden sei. Das mag wohl aus dem Grund gewesen sein, weil die Nähmaschine ein deutsches Produkt war. Eine zweite Nähmaschine kaufte, diesmal aber ein deutsches Produkt. Auch diese Nähmaschine wurde auf Verkauf gebracht.

Georg Hinfler war nun zwar im Besitze von zwei Nähmaschinen, aber er hatte kein Geld mehr. Offenbar erging es ihm so wie seinem „Kollegen“ Erich Schmaß, der auch Paul-Hinfler war, aber wegen der großen Finanznot über besser gelangt. Hinfler erklärte, daß er als Nebenerwerb des „Kampf“ von seinem Bruder Paul mit einem

## Monatsbeitrag von 100 Mark

## Hochwasser in Halle

Das Hochwasser der Saale und Elbe ist weiter gestiegen. Der Unterpegel der Saale ist seit Freitag um 2,55 auf 2,70 m, der der Elbe von 3,00 auf 3,20 m angesetzt. Mit einem weiteren Anstieg sind nicht bedeutenden Steigen des Wassers zu rechnen.

Auf den Fuhrerwegen an der Bahnhofsbrücke ist die Saale über die Ufer getreten, doch kann von einer direkten Gefahr nicht gesprochen werden. — Ein Lager einer Mühle am Hafen Elbe-Trotha mußte wegen Hochwasserlage geräumt werden. Der Flomannensweg auf dem mittleren Saaleufer zwischen der Sommerkaserne an der Gimterer Schanze und der Bahnhofsbrücke ist überflutet.

In der Ammendorfer Gegend ist die Elbe aus ihren Ufern getreten, so daß die anliegenden Flächen, insbesondere das Auenland, zum großen Teil unter Wasser stehen. Teilweise ist bei Ammendorf auch die Saale aus ihren Ufern getreten. Für die Bewohner des Ammendorfer Gebietes besteht zur Zeit jedoch keine Gefahr.

## Mitgliederversammlungen des Arbeiter-Konsum-Bereichs

Die in Angriff genommene Agitation für den Ausbau des Arbeiter-Konsumbereichs Halle und Umgebung erfordert die Mitglieder der Wirtschaften. Zu einer Versammlung finden zwei Mitgliederversammlungen statt.

Diensstag, den 12. Januar, 20 Uhr, im Saale „Friedrich“, Verdenstraße, Mittwoh, den 13. Januar, 20 Uhr, Lokal „In der Sonne“, Brunnenstraße.

In diesen Versammlungen wird allen Mitgliedern Gelegenheit gegeben, Wünsche, Forderungen und auch Anträge zu unterbreiten. Die Verwaltung wird Bericht erstatten über die bisherige Entwicklung und die nächsten Aufgaben. Kein Mitglied darf deshalb in diesen Versammlungen fehlen. Diese dürfen nicht als gewöhnliche Versammlungen angesehen werden, sondern als wichtige Veranstaltungen der Arbeiter-Konsum-Bereichs.

Wichtigstellung. Zu dem im „Klassenkampf“ am 8. Januar veröffentlichten Artikel über die Bewegung in der Engländerstraße-Brauerei muß richtiggestellt werden, daß es nicht vor dem Direktionszimmer zu Demonstrationen kam, sondern





# Landproleten in Mitteldeutschland: Elend

## Berichte unserer Arbeiterkorrespondenten über die Arbeits- und Lebensbedingungen auf den Rittergütern — Industrieproleten, helft euren Klassengenossen auf dem Lande!

Im Nachstehenden veröffentlichen wir eine Reihe Arbeiterkorrespondenzen, die die geradezu furchtbaren Arbeits- und Lebensverhältnisse der Landproleten schildern. Die Veröffentlichungen sollen den Lesern zeigen, unter welcher katastrophalen Lage, in der das gesamte Industrieproletariat, wieder und wieder auf die Notwendigkeit einer beharrlichen Kampf- und Widerstandskampfbereitschaft auf dem Lande aufmerksam zu machen und sie zu verpflichten, den Landarbeitern bei der Organisation des Kampfes für Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen behilflich zu sein. Wir fordern die Arbeiterkorrespondenten auf, uns weitere Berichte einzusenden und insbesondere darüber zu schreiben, was und mit welchem Erfolg unsere Genossen zur Aufbesserung der Landarbeit unternommen haben.

Der Terror der Faschisten und Sozialfaschisten, der auf dem Lande in der verschiedensten Form ausgeübt wird, muß gebrochen werden. Er wird um so schneller gebrochen werden, je mehr Genossen sich sofort in den Dienst der systematischen Landarbeit stellen!

## Auch die Kinder

Es ist eine längst bekannte Tatsache, daß der Lohn und die Arbeitsverhältnisse hinfällig sind. Trotzdem bringt es der Stahlheim-Rittergutsherren Schreiber in Jangenberg fertig, einen weiteren Lohnabbau durchzuführen. Bis zum 25. Dezember betrug der Männerlohn 27,5, der der Frauen 24,5 und der der Kinder 12 Pfennige. Bis nachträglich die Weihnachtsgehälter erhielten die Landarbeiter am 31. Dezember die Männer nur 24,5, die Frauen nur 17 und die Kinder nur 10 Pfennige. Die Stunden für das Pferdewirtschaften nicht berechnet, dafür wurde wöchentlich nur Futtergeld gezahlt. Jetzt wurde das Futtergeld auf 3,25 Mark herabgesetzt.

Der Landarbeiter bringt kaum noch 12 Mark am Wochenende nach Hause. Die Frauen sind gezwungen, mit auf Arbeit zum Junker zu gehen.

Die Kinder bleiben den ganzen Tag ihrem Schicksal und Elend überlassen. In den Wintermonaten arbeiten die Männer nur 48 Stunden und die Frauen nur auf besondere Bestellung, so daß der Verdienst noch geringer wird. Einen Landarbeiter, der sich beim Gefährten den Fuß zertrat und demselbe nicht alle Verletzungen berichten konnte, hat die Gutsherrn eine Entschädigung von 10 Pfennigen zu zahlen. Die Witte ist so groß, daß selbst

Mehlsäckel für Kinder zur Aufbringung des Lebensunterhaltes der Familie beitragen müssen.

So hat zum Beispiel ein 12jähriger Junge drei und vier Tage in der Woche die Schule geschminkt, um auf dem Gut mitarbeiten zu können. Die Wohnungen der Landarbeiter in der Bahnhofsstraße befinden sich in katastrophalem Zustand. Die Kinder sind nicht gedeihlich, sondern bloß gemindert. Die Fenster und Türen schließen nicht. Keller sind nicht vorhanden, so daß die feine Küche auch als Vorratskammer benutzt werden muß.

Die Landarbeiter wissen genau, daß die Kommunistische Partei recht hat, obwohl keiner von ihnen der Partei angehört. Der Junker Schreiber schlägt bei jeder passenden Gelegenheit auf die Kommunistische Partei und die ihm bekannten Genossen aus Jangenberg. Damit will er seine Landarbeiter von dem Eintritt in die Kommunistische Partei abhalten. Das hätte ihm kaum gelingen. Die Landarbeiter haben das Hungergeld satt. Sie wollen leben und müssen deshalb kämpfen.

## SDD-Bonzen unternehmen nichts

Die Landarbeiter sind die am meisten ausgebeuteten und unterdrücktesten Schichten der Arbeiter. Das Deputat, das sie erhalten, ist nicht annähernd dem Wert ihrer Arbeitsleistung. Die meisten von ihnen wohnen in kleinen Werkwohnungen. Diese Wohnhäuser haben sehr oft so lange gedrehte Schmelzeställe aus. Da Feuerlöscher nicht gemacht werden können, müssen

die alten Sägen immer wieder gelöst werden und legen auch danach aus. Die Arbeitslosigkeit ist auch bei den Landarbeitern zu einer Dauererscheinung geworden. Besonders groß ist die Arbeitslosigkeit im Winter. Auf dem Rittergut Reichardt sind 6 Arbeiter und auf dem Gut Pötern 5 Arbeiter entlassen worden. Es gibt Güter, auf denen

um Drittel der Beschäftigten zum Stempeln gekürzt wurden. Die Arbeiter, die sich von den Krautjüngern überreden ließen, keine Beiträge zur Arbeitslosenversicherung abzuführen, bekommen nun keine Unterstützung und sind der Wohlfahrt ausgeliefert. Die Krautjunker sind darauf bedacht, die revolutionär gestimmten Proleten zu entlassen und die Landarbeit für den Stahlheim und die SDD zu gewinnen. Das Ziel der Junker ist ein völliger Stillstand des SDD-Baus. Die sozialdemokratischen Verbände können unternehmen nichts. Sie fordern die Landarbeiter lediglich auf, dem Verband beizutreten. Wenn der Verband dann fertig ist, verordnen sie, Kämpfe zu führen. Das ist natürlich eine Lüge. Die Sozialfaschisten werden niemals Kämpfe im Interesse des Proletariats führen. Die Mitglieder des SDD sind die einzigen, die wachsam sind und drohen mit der Beitrittsfrage. Die Situation ist für die Arbeit der Partei und der SDD äußerst günstig. Es kommt lediglich darauf an, daß diese Arbeit auch tatsächlich geleistet wird.

## Statt Weizen nur Wintergerste

Seitdem der alte Gutsherr auf dem Rittergut Niederbau entlassen ist, werden die Landarbeiter von dem Junker Reichardt auf jede Art und Weise schikaniert. Dieser Junker verlor, alles möglich aus den Knochen der Proleten herauszuschinden. Die Landarbeiter bekommen im Jahre 13 Zentner Deputat, die im Lohn eingerechnet sind. Am Jahresende erhielten die Landarbeiter den Rest des Deputats in Wintergerste, statt, wie vereinbart, in Weizen. Die Wintergerste hat einen Wert von 4,50 Mark, während der Weizen 10 Mark kostet. Man sieht also, daß der Junker hier einen Extraprofit von 6 bis 7 Mark an jedem Landarbeiter hat. Wenn die Kollegen, die beim Schäfflerern gewonnen sind, Lebensmittel zu machen, den Junker nach der Bezahlung dieser Liefer-

## Steigender Lebensstandard in USSR

Die Arbeiter und Angestellten haben auf dem Gut Miermen neben dem Karlofen freie Wohnung mit Tisch und Bett. Außerdem Urlaub von 14 Tagen bis 4 Wochen, außerdem wird in noch den Tarifverträgen 17,5 befristet. Auch der Lohn steigt sich nach den Tarifverträgen. Der Lohn schwankt zwischen ungelerten und qualifizierten technischen Arbeitern an den Drehbänken. Der unterste Satz ist etwa 60 Rubel pro Monat, die hochqualifizierten Arbeiter und Spezialisten erhalten bis 250 Rubel. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Wohnung, Licht und Heizung frei ist und daß die Verpflegung in der Gutsküche 0,70 Rubel im Tag für drei Mahlzeiten beträgt, wobei zu allen drei Mahlzeiten Fleisch gegeben wird. Die Beiträge für Invaliden-, Alters-, Kranken- und Unfallversicherung trägt das Gut genau wie bei den Industriearbeitern, desgleichen wird ein hoher Satz für kulturelle Zwecke vom Werk getragen.

Die Genossenschaft „Kulturwaja“ wurde ebenfalls auf der Durchfahrt kurz beschickt. Es ist eine ukrainische Siedlung von landlosen Bauern und Landarbeitern, die 1923 aus dem ukrainischen Gebiete in das deutsche Gebiet eingewandert waren. Sie hatten Land und Kredite bekommen, die sie schon voll abgezahlt hatten. 1931 hatten sie neue Kredite zum Bau eines mehrzügigen großen Schweinefelles für etwa 150 Stück Schweine aufgenommen. Die Genossenschaft beschäftigt sich sonst hauptsächlich mit Obst- und Gemüsebau.

(Aus dem Bericht der Rußland-Delegation.)

## Frauen müssen schuften

Stunden fragen, dann erhalten sie zur Antwort: „Ihr könnt froh sein, daß ihr euch überhaupt noch arbeiten laßt.“ Es ist klar, daß er mit diesen Methoden die Proleten einschüchtern will. Erst am sogenannten „Heiligen Abend“ bekam wieder ein 67 Jahre (1) alter Landarbeiter den Entlassungsbescheid. Es wird nicht danach gefragt, wie lange sich ein Arbeiter hat ausbeuten lassen.

## Entlassungen auf Gut Guldenstern

Auf dem Rittergut Guldenstern sind 10 Landarbeiter und alle Frauen (bis auf 4) entlassen worden. Damit ist das, was die Landarbeiter für die Revolution hatten, den Landarbeitern und den sozialdemokratischen Bonzen vom Landarbeiterverband haben gegen die Entlassungen nichts unternommen. Die Landarbeiter müssen sich selbst helfen. Sie müssen zusammenreten und einen Ausschuss wählen, unter dessen Führung der Kampf für die Wiedereinstellung der Entlassenen und gegen den Lohnabbau organisiert werden muß.

## Acht Mark pro Woche für sieben Köpfe

Wir besuchen einen Tagelöhner. Er ist zwar Mitglied der SDD und glaubt, daß alles Zeit von seiner Familie, doch gibt er bereitwillig Auskunft. Er verdient wöchentlich 8 Mark und erhält dazu monatlich einen Zentner Getreide. Im Sommer, als die Frau mitarbeitete, ging es noch. Aber jetzt ist es zum Verzweifeln. Er hat eine lebensfähige Familie und eine aus nur zwei Räumen bestehende Wohnung. An ausreichende Ernährung, Kleidung und Schuhe ist gar nicht zu denken. Ausreichendes Feuermaterial kann nicht gekauft werden. Er hat sich schon überlegt, ob er nicht die Arbeit an den Nagel hängen und sich bei der Wohlfahrt melden solle, da er

an Wohlfahrtsunterstützung mehr als an Lohn bekommen würde.

Kurz vor Weihnachten hat er von der Winterhilfe der SDD

einige Gelder erhalten. Das hat seine Verbundenheit mit Hilfe wieder gestiftet.

Wir gehen weiter und besuchen einen Geschichtsführer. Die selbe Erklärung, nur daß er noch 3 Mark Futtergeld erhält. Trotz des furchtbaren Elends, in der er mit seiner Familie lebt, ist er immer noch treuer Anhänger der Sozialdemokratischen Partei.

Was das so sein, daß die Landarbeiter „überzeugte“ Anhänger der SDD und der SPD sind und in den Kommunisten Verbrecher leben? Nein! Sobald die Kommunisten sich des öfteren auf den Lande zeigen, fliehen sie gegen die revolutionäre Arbeiterfront und die Sozialisten, sobald die Landarbeiter begreifen, was eigentlich die Kommunisten tatsächlich wollen — werden sie sich sehr bald zu einer Einheitsfront zusammenschließen und unter Führung der Kommunisten den Kampf für Verbesserung ihres Lebensstandes aufnehmen.

## Frauen verrichten Männerarbeit

Viele auf dem Rittergut Bebra beschäftigte Landarbeiter glauben, daß die Faschisten sie aus ihrer Notlage befreien können. Verliebte der Landarbeiter gebieten ausgedehnten reaktionären Organisationen als Mitglied an. Die Mittel, mit denen sie dazu gezwungen werden, sind geradezu unübersehbar.

Der Stundenlohn eines Arbeiters beträgt 27,5 Pfennig. Eine Familie kann davon selbstverständlich nicht leben. Um nicht zu verhungern, ist die Frau gezwungen, Arbeit zu suchen. Auf dem Gut Reichardt ist 20 Pfennig pro Stunde. Wenn auf dem Rittergut Hochbetrieb ist, wie jetzt, so werden die Kinder zur Mithilfe gezwungen. Um den Profit noch weiter zu steigern, sind auf dem Rittergut einzelne Männer entlassen worden. Junge Mädchen werden gezwungen, die Männerarbeit zu verrichten und sich logar

mit dem Gelpenn auf dem Felde zu plagen.

Die Männer wurden hauptsächlich deshalb entlassen, weil sie sich die Erntelosentbezüge abgeben ließen, wodurch auch das Rittergut gezwungen wurde, keinen geringen Anteil an diesem Beitrag zu bezahlen. Der größte Teil der Landarbeiter hat sich unter dem Druck der Krautjunker untergeordnet verpflichtet, auf die Arbeitslosenversicherung zu verzichten.

Bei dem ständigen Verdienst ist es den Landarbeitern unmöglich, um möglich, Reuanstellungen an Kleider, Schuhe und Schuhen zu machen.

Diese tragen fast Strümpfen nur Fußklappen, vielfach aus Säden gemacht.

Winterkleider kann niemand kaufen. Trotz der grenzenlosen Proflucht halten es die Junker doch für richtig, den Proleten eine sehr billige Zeitung ins Haus liefern zu lassen. Diese Zeitung ist eine einzige Feindschaft gegen die revolutionäre Arbeiterfront und insbesondere gegen die Kommunistische Partei. Der „Stahlheim“, in den die Landarbeiter hineingepreßt werden, veranlaßt ab und zu Teatervorführungen und der „Christliche Frauenbund“ verucht, durch Verabreichung von Beistellungen an die Proleten heranzuführen. Der reformistische Landarbeiterverband gibt etwa 5 Mitglieder, doch zum irgendeiner Zeitgeit des Verbandes in Landarbeiter bleiben unter den Landproleten die größten Unzufriedenheiten. Wenn bei diesen Umständen die Landarbeiter nichts zu merken, lieber die SDD und den Einheitsverband der Moment nicht in der Lage sind, einen erfolgreichen Kampf gegen ihre Ausbeuter aufzunehmen, so sorgen die Ausbeuter durch die Propaganda Maßnahmen selbst dafür, daß die Proleten aufgelistet werden.

## Die meisten Männer entlassen

Auf dem Rittergut Guldenstern sind jetzt die meisten Männer entlassen worden. Die Frauen müssen die Arbeit der Männer verrichten, sogar schlagen. Die Köhne sind unter aller Kanone. Die Entlassung der Männer und ihr Verlaß durch Frauen wurde vorgenommen, um die Gewinne der Krautjunker noch weiter zu steigern.

## So geht es nicht mehr weiter!

Nachstehend einige Ausszüge aus den uns zugegangenen Korrespondenzen:

„An der Beantwortung Eurer Schreibens vom 30. Dezember muß ich mitteilen, daß ich nicht alle von euch gestellten Fragen beantworten kann. Die bierige Ortsgruppe der Partei leidet furchtbar an der Arbeitslosigkeit, ich arbeite auf dem Lande. So bleibt für mich ein großes Arbeitsproblem, daß ich die Arbeit beim besten Willen einfach nicht bewältigen kann ...“

„Die SDD oder der Einheitsverband — darüber müssen die wichtigsten Dinge. Viele wissen nicht einmal, daß es so etwas gibt, da von der SDD hier nichts zu hören ist und durch die bürokratischen Schamottereien die Landarbeiter nichts erfahren. Die SDD manifestieren sich hier direkt verachtet. Wenn die gelegentliche Agitation machen, so kam es sogar vor, daß sie von den Einwohnern bei den Dorfgemeinden denunziert wurden ...“

„Es ist mir unangenehm daß Tagen einen Landarbeiter aufsuchte und ihn aufsuchte, bei der Organisation des Kampfes behilflich zu sein, meinte er recht niedergeschlagen, es wäre zwecklos, etwas zu unternehmen ...“

„Eins heißt heißt: Von der SDD und SDDW wollen die Landarbeiter immer weniger etwas wissen. Sogar die Kleinbauern gegen sich besonders Interesse mehr für die Nazis. Wenn unsere

Ortsgruppe halbwegs offener wäre, könnten wir so bedeutend weiter sein. Wenn ich irgendwo Dorf komme, habe ich sofort einige Dorfbewohner an mich heranzu, die fragen: „Kann ich nicht ein wenig Genossen, die Landarbeit leisten. Es ist furchtbar, solche Schreiben zu müssen, ich hoffe jedoch, daß mich Schreiben zur Aufbesserung unserer Landarbeit beibringt ...“

Die vorstehenden Ausszüge sprechen Bände. Sie bezeugen mit aller Eindringlichkeit, daß die Stimmung unter den Landarbeitern gar nicht so furchtbar unheimlich ist, wie sie von der SDDW-Führung gerne dargestellt wird. Nein, die Landarbeiter werden sich von der SDDW und der SPD immer mehr ab und lösen nach einem Führer, der tatsächlich bereit ist, sich an die Spitze ihres Kampfes gegen das Elend zu stellen. Doch so unsere Genossen helfen oder gar nicht aus Dorf und auf die Güter zu den Landarbeitern gehen, ist es verständlich, wenn die Landarbeiter den Weg zur kommunistischen Partei immer noch nicht gefunden haben. Genossen, es liegt an uns, umhans zu gehen und ihnen helfen zu müssen, es liegt an uns, an jedem von uns jeder Genosse ist verpflichtet, seinen Teil dazu beizutragen, wenn die Landproleten auf dem schnellsten Wege in die rote Einheitsfront einmündet werden!



Montag, den 11. Januar 1932.

### „Vater Streit“

Eine neue Form der Kindererziehung ist im Entstehen. „Vater Streit“ soll ein Anfang sein. Beständige und mühselige Ergebnisse werden den Kindern in einer kurzen Erziehung über die Grundsätze des Kampfs, des jungen Pioniers, der einen Streit bargeht und nachherträgt. Sie erleben den Kampf ihrer Väter, der sie selbst angeht, in den sie hineingezogen werden und der ihnen den Begriff „Kampftampf“ in Sinn und Herz einprägt.

### Genosse Joseph Milchsä

H. S. Wertheim. Unser alter treuer Parteigenosse Joseph Milchsä ist im Alter von 65 Jahren gestorben. Er war ein Mann geworden im Dienste der revolutionären Arbeiterbewegung, aber er nahm teil an allen Kämpfen mit sich und einer nie verlassenen Begeisterung. Von allen Dingen hat er sich als Freund und Helfer für die politischen Belangen betätigt und unerschrocken für die „rote Hilfe“ agitiert. Die schlagbegeisterten Arbeiter von Torgau werden, dem Beispiel des alten Genossen Milchsä folgend, die Wege einschlagen, die sein Tod in unsere Organisationen gestiftet hat, getreu dem Worte: „Wo einer fällt, müssen zehn neue aufstehen!“

### Delitzsch-Torgau Gegen Unterführungsabbau und Rotverordnungen

H. S. Delitzsch. Zu diesem Thema fand am Mittwoch eine öffentliche Erwerbslosenversammlung statt, die von über 300 Erwerbslosen sowie auch von deren Frauen und Betriebsarbeitern besucht war. Nach einem Bericht über die letzte Stadtratsbesitzung und einen ausführlichen Vortrag über den neuen geplanten Unterführungsabbau und Rotverordnungen, die im nächsten Monat in Kraft treten sollen, wurde ein Antrag angenommen, der die Erwerbslosen erklärt, daß sie sich niemals durch den Willen der Behörden zum Abbau der Unterführungen und zum Aufheben der Rotverordnungen veranlassen lassen werden.

Zur Bekämpfung der Anträge der Erwerbslosen, die an den Magistrat gestellt wurden, wählte die Versammlung einen Kampfausschuss gegen Lohn- und Unterführungsabbau, dem auch eine Frau angehört.

### Weißenfels-Zeitz Der Bürgermeister knieft

H. S. Zaucha. Vor einiger Zeit hatten einige Mitglieder des Erwerbslosenvereins eine Unterredung mit dem Bürgermeister über die Ausübung der Weisung, daß er sich nicht an jungen unternehmerten Leuten aufzuerhalten lasse, in einer Beratsamlung zu erörtern. Darauf wurde dem Bürgermeister zu antworten, ob er sämtliche Erwerbslose für unehrliche Leute ansehe, denn die Forderung, daß der Bürgermeister in der Erwerbslosenversammlung sprechen solle, wurde nicht von ihm angenommen, sondern von allen Erwerbslosen gestellt. Außerdem kam es bei jeder Erwerbslosenversammlung in drei bis vier Wochen zu viel Erörterungen, daß er einer Funktion im Erwerbslosenrat gewachsen ist.

Im übrigen ließ alle elf Auszubildende nicht von hundert hiesigen Menschen, sondern von hundert bedürftigen und hungernden Menschen gedacht werden, die gemißt sind, für ihre Forderungen zu kämpfen.

### Alle Sachgen als Winterhilfe

H. S. Zaucha. Am 24. Dezember 1931 wurde der Wohlfahrtsvereinsrat Herrmann W. durch den hiesigen Kantonsrat beauftragt, die ihm zugewiesene Winterhilfe in Empfang zu nehmen. Dort kam ihm der SPD-Magistratsrat, der Maurer Otto R. gegenüber, mit dem Worten entgegen: „Du, ihnen ist wieder das meiste zu geben.“ Dabei waren es laute alle, abgetragene Kleiderstücke in einem Gemisch aus höflichen Sätzen, die der Herr Ratgeber als selbst betrachtet und die dem Wohlfahrtsvereinsrat in dem Worten ausbrachten: „Wir wollen ihm die Sachgen geben, sonst macht er sich noch Ärger.“

Wenn es sich um „höfliche“ Bürgermeister handelt, denen eine Unterweisung ihres „Abtrags“ gehalten werden soll — dann ist der SPD-Magistratsrat der erste Mann beim Wohlfahrtsvereinsrat. Der Armer nichts — den Reichen alles, das ist die Parole der SPD.

Die Kommunisten legen umgekehrt: Alles für die Armen! Nichts für die Reichen!

### Mansfeld-Sangerhausen Cohnrückerei

H. S. Bennstedt. Vor ein paar Tagen wurde hier in Bennstedt ein Arbeiter bei einem kleinen Unfallsereignis wegen Arbeitsmangel entlassen. Aber mit dem Arbeitsmangel war es großer Schaden, denn gleich am nächsten Tag hatte der kleine Unfallarbeiter einen wieder einen Wohlfahrtsvereinsrat in Arbeit stehen, welcher dann einem paar lumpige Pfennige für seine Arbeit.

Landarbeiter! Hier steht ihr, wie tollkühner man gegen einen Landarbeiter vorgeht, die man auch den Lohn drehen. Darum, Landarbeiter, laßt euch zusammen, tretet ein in den roten Landarbeiterverband! Bekämpft nun minderen Tariflohn und kämpft für Erhöhung der Landarbeiterlöhne!

# Einheitsfrontkonferenz in Scheuditz

## Zahl 300 Delegierte und Gastdelegierte — Keinsfall der Brandbriefen — Nun heran an die Schmelzung der roten Einheitsfront in den Betrieben!

Am Bahnhofsaal in Scheuditz tagte gestern eine Konferenz von SPD, SAP, KPD und parteilosen Arbeitern, die der Vorbereitung einer breiten Massenbewegung für die rote Einheitsfront dienste sind dreihundert Delegierte und Gastdelegierte

nahmen an der geschlossenen Konferenz teil. Als erster Redner gab der wegen seiner Vorkämpfertätigkeit der SPD ausgeschlossene Genosse G. M. Z. einen kurzen Bericht über seine Tätigkeit in der Gewerkschaft. Dann sprach der Genosse Heinz Schmitz, der vor einigen Tagen von der SPD zur KPD übertrat, von der geschlossenen „Einheitsfront“, die heute in Deutschland propagiert werden, gegen die geschlossenen Kräfte auf, die sich bisher behaupten und folgerte, daß die Einheitsfront nur die stärkste rote Einheitsfront der Arbeitermassen die Form ist, in der die roten Parteien und Organisationen zu einer wirksamen Werk im Klassenkampf wird.

Durch eine Schenkung, die ihnen ihre nahe Verbindung zur SAP ermöglichte, waren alle führenden Brandbriefen in Scheuditz in die Konferenz als Delegierte eingeladen worden. Mit rig und fertig mitgetragenen Vorträgen und Entschlüsse und einer gut angelegten Rede glaubten sie die Zerstückelung überkommen und für ihre Belangen einlangen zu können. Die prompte Empörung der Delegierten über diese ganz offenen

und bewußten Sabotageerzählung der Brandbriefen fand ihren Ausdruck in der folgenden Erklärung:

„Die vorbereitende Einheitsfrontkonferenz vom 10. Januar erklärt die Brandbriefen als Verleumdung und Sabotage der roten Einheitsfront, was sich besonders bei den Steils und beim Lehmann gezeigt hat. Die teilweise Vernichtung brandbriefiger Splittergruppen ist eine wichtige Voraussetzung für einseitige Aktionen der Arbeiterklasse.“

Bemerkend war die Abhaltung, die der Genosse Gutjahr vorzuziehen, indem er einfach Beispiele aus der letzten Praxis der Brandbriefen anführte. Klartext wurden die „Sachgen“, als Genosse Schmidt im Schlußwort nachsah, welche Rolle diese Splittergruppen in der letzten Wirklichkeit des Klassenkampfes spielen. Es fanden sich 3 am 3 Stimmen gegen die obige Erklärung.

Die Konferenz ging dann auf ungeachtet aller brandbriefigen Reglementierungen zur praktischen Arbeit über, wählte ein vorbereitendes Komitee und gab ihm für seine künftige Arbeit folgende Richtlinien mit auf den Weg:

„Die heutige vorbereitende Einheitsfrontkonferenz erkennt, daß eine breitere Basis der Einheitsfront notwendig ist. Diese Basis kann aber nur geschaffen werden durch Zusammenfassung der verschiedenen Organisationen in unionsunfähigen Ausstellungen. Es muß gleichzeitig durch eine breite Delegiertenbewegung herausgehoben aus den Betrieben, Stempelstellen und Wohnblöcken und muß zum Ziele haben die Organisation von Massenaktionen gegen Lohnabbau, weitere Vereinfachung und gegen den Faschismus in jeder Form!“

Das Einheitsfrontkomitee nimmt sofort nach diesen Richtlinien seine Arbeit auf. Über die Ergebnisse wird von den Delegierten in einer baldigen zu organisierenden Einheitsfrontkonferenz berichtet werden.

### CCC-Rundgebung in Weißenfels

Die CCC-Rundgebung in Weißenfels findet am Freitag, den 15. Januar, um 2 Uhr, im Saal des Stadtsekretärs statt. Es tritt unter anderem das Betriebsratsmitglied der Jfa Leipzig mit.

# SPD-Gemeindevorsteher — Sozialfaschist

## Die Leuna-Proleten antworten Herrn Mödersheim

H. S. Leuna. Als am 4. Januar 1932 die Erwerbslosen von Leuna in das Vermittlungsgebäude kamen, um ihre Gutachten für Lebensmittel zu holen, mußten sie feststellen, daß dem Konsumverein Leuna keine mehr ausgestellt wurden. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Arbeiterrat Konsum lösen sich längerer Zeit mit den Preisen herumgerungen ist und auch am 4. Januar 1932 wiederum die Karte geklopft hat. Das ist billiger ist als der CCC-Konsum in Köthen haben sie die Vorteile zu Weihnachten bemerkt.

Bei der Rückpraxis mit Mödersheim über den 10prozentigen Abbau der Lebensmittelkarte mußte er seinen anderen Aussagen, als gemein und frech zu werden und die Genossen aus dem Gebäude zu weisen.

Die Genossen ließen sich aber von einem Mödersheim das Gebühre nicht vereiteln, sondern luden ihn aus, weil er sich so gehen ließ und den Genossen mit der Pistole drohte. Als die Polizei kam, gingen die Genossen ruhig heraus und gaben der Polizei keine Veranlassung, eingegriffen.

Wie meist ein SPD-Gemeindevorsteher geht beweist folgende Tatsache. Der Genosse R. Das wollte ausdrücklich als Tribünenbesucher zur Gemeinderatsversammlung gehen. Als er dort ankam, stand Mödersheim schon da und ließ den Genossen nicht hinein. Als er gefragt wurde, mit welchem Recht er sich solche Maßnahmen erlaube, war die Antwort, daß er die Polizei holen ließ und dem Genossen Das drohte, daß er mit einem solchen Kerl

auch nicht fertig werde und ihn noch klein bekommen werde. Der Genosse hätte noch, daß Mödersheim die Ermittelung gab, die drei Genossen Das, Otto und Carl zu tun, die er früh nach die Polizei hatte herausbringen lassen, am Betreten des Gebäudes zu hindern.

In ein richtiges Licht stellt er sich erst mit folgendem Schreiben, das er den zwei Genossen ausgeteilt hatte, die er erst angehen wollte.

Gemeinde Leuna Leuna, den 4. 1. 1932.  
Herrn Karl Das und Ernst Otto,  
Leuna, Sattlerstraße 30.

Ich erlaube Sie, mir die beiliegende Erklärung durch Ihre Unzufriedenheit, bis ins jüngste Mittwoh, den 6. d. M. zukunftsgeben. Sollte dies nicht erfolgt, werde ich die Maßnahmen ergreifen, die notwendig sind, um Sie davon zu überzeugen, daß Nichts noch zu den Eigenheiten gehört, die im Verkehr mit anderen Menschen erforderlich sind.

Der Gemeindevorsteher  
J. B. Mödersheim.

Erklärung  
Ich nehme hierdurch mit Schauern die gegen den Deserenten der Wohlfahrtsrats der Leuna ausgesprochenen Drohungen und Beleidigungen zurück.  
Ich erkläre, daß ich dankbar die bisherigen von der Gemeinde Leuna geleistete Fürsorge anerkenne und daß ich bereit bin, für die Sonderunterstützung, die ich von der Gemeinde Leuna erhalte, an zwei Tagen jeder Woche eine jeweilige Stundenlohnarbeit zu verrichten.  
Leuna, den 11. Januar 1932.

Herr Mödersheim! Sie können es offenbar nicht ertragen, von kommunistischen Erwerbslosen die Rücksicht zu hören. Mit R. Das und Ernst Otto, mir wüßten nicht, was für eine Beleidigung und Drohung wir zurücknehmen sollten. Sie waren es doch der beilebige und hochrot hat.

Zunächst Anerkennung für die geleistete Fürsorge? Nur eine Frage — was für ein Betrag steht den bedürftigen Arbeitern laut Weimarer Verfassung zu? Ihn der Staat nicht verpflichtet, was zu ertrinken? Wir wollen arbeiten, aber nicht Pflichten erfüllen, sondern Arbeit zum Tariflohn! Die Erklärung unterschreiben wir nicht!

DAS JANUARHEFT IST ERSCHEINEN

### Die Internationale

Die führende Zeitschrift für Praxis und Theorie des Marxismus

Aus dem Inhalt: Die Lehrende Partei des deutschen Bourgeois! Werner Hirsch: Faschismus und Hitlerpolitik! Zwei grundlegende Dokumente zur Verbesserung der revolutionären Theorie und Praxis. 26 Praxissagen, ohne Vergeltung!

Jetzt noch nach 20 Pfennig das Heft!!

### Ein Feind der Erwerbslosen

H. S. Cannawurf. Neulich war der SPD-Amtsleiter mit im Schulsaal am Ende, als einige Wohlfahrtsempfänger, denen man die Hälfte ihrer Unterführung erlaubt hatte, Anträge auf Weiterzahlung der vollen Unterführung einbrachten. Mit den Erwerbslosen diskutierten der SPD-Mann ganz schön. Als aber die Wohlfahrtsempfänger das Schulsaal verlassen hatten, entpuppte sich der Bonze ganz anders. Einige Kollegen, die zurückgeblieben waren, hörten vor der Tür das folgende Gespräch. Der Ortsleiter erwiderte dem Amtsrat, daß die Erwerbslosen am selben Tag schon früh zu dreißig Mann bei ihm waren. Darauf gab ihm der Amtsrat folgende Rat:

„Wenn wieder einmal so viele kommen, um Anträge zu stellen, dann hole Sie einfach den Dachmeister und lassen die ganze Gesellschaft mit dem Gummitupf austreiben.“

Der Amtsrat denkt also, daß die Erwerbslosen von Gummitupf in der Hand hat, mir der Hunger der Erwerbslosen doch nicht geht. Dieser Amtsrat ist auch ein Arbeiter und er hat einen Sohn, der ebenfalls Wohlfahrtsunterstützung bezieht.

Die Arbeiter haben mit solchen Leuten nichts zu tun. Wohlfahrtsempfänger, Arbeiter, Betriebsarbeiter und Frauen kämpfen sich in der roten Einheitsfront zusammen, um den Kapitalisten samt ihren Balaien entgegenzutreten.

Kriegsmittel. Selbst nach auf den Schienen. Auf der Strecke Scheuditz-Liebstadt ließ sich der 23. Jahre alte, fast korpulente Arbeiter Friedrich des 2. B. verhaften. Im Vernehmprotokoll wurde der Kopf zum Rumpfe getrennt. Er war Vater von zwei Kindern.

### Aus dem Saalkreis

#### Zufußt, die Feuerwehr kommt!

H. S. Döllnitz. Um nach außen der Einbruch zu vermeiden, daß die Winterheizung nicht im Wasser gefallen ist, kamen ganz

schlechte Leute auf den Einbruch, daß noch nicht alles verloren sei. „Die Feuerwehr ist noch da. Sie wird alles retten“, Gelacht entstand. So hat man denn die schamlosen Feuerwehrleute am Dienstag eintrammeln. Und siehe da, sie hatten wirklich Glück; oder hatte da jemand mit der Feuerwehr einen Scherz getrieben? Die Feuerwehr hatte nämlich kein jemanden Wohlhoff und Braunschiff bekommen, einen ganzen Wagen voll. Da lag jemand, die Feuerwehr habe die Situation nicht gerettet.

Feuerwehrleute selbst sagten: „Es ist doch alles hoff, das wir sammeln“. Diese Feuerwehrleute haben recht. Sie sammeln, damit die Rot gemindert wird. Die Arbeiterlosen, Betriebsarbeiter und Rentner sollen nicht so schnell die Beiliche der Rotverordnungen von Bräutigam, Gessner, Gessner werden. Die Rürungen des Wohlfeuerns sind Bürgerfeuern, Imhofeuer und so, das sind die Rurien, aus denen das moralische und wertvolle kapitalistische System löst. Wollt ihr Euren Besitz veräußern, das System sein? Wir glauben das nicht. Aus diesem Grunde legen wir:

Nicht nationale Selbsthilfe — sondern rote Selbsthilfe!

Audem ihr euch diesem kapitalistischen System zur Verfügung stellt, helft ihr eurem Tode an dem Sterbebett. Hier kommt nur eins in Frage:

Einbrechung in die rote Klassenfront! Kämpft mit der SPD!

### Briefkasten

H. S. 488. Die persönliche Angelegenheit können wir nicht beantworten, da sie im Privatleben zu unserem Leidwesen Blick hat zu wenig allgemeine Bedeutung hat. Wir sind nicht bereit.

H. S. 489. Die Briefe über den Frauenverein können wir nicht beantworten, da bereits viele andere wichtige Briefe aus Weibchen vorliegen. Wir sind nicht bereit, auch weitere politische Briefe zu lesen, die die Weibchenarbeit nicht im Rahmen haben, sondern den Kampf gegen den Lohnabbau betonen und aufpassen lassen.

H. S. 490. „Ein alter Genosse“. Wir können diesen Brief nicht beantworten, da wir keine Antworten sind.  
Wir bitten, die Arbeitervereinsvereine darauf hin, daß alle Antworten, denen die der Druckerei abzugeben sind, unter dem Namen des Abwesenden der Druckerei 1. Januar mit nicht beantwortet.

Verantwortlich: H. S. 488. H. S. 489. H. S. 490. H. S. 491. H. S. 492. H. S. 493. H. S. 494. H. S. 495. H. S. 496. H. S. 497. H. S. 498. H. S. 499. H. S. 500.

...den Rat...  
 ...tätlichen...  
 ...führung aller...  
 ...zu sein...  
 ...inären Gist...  
 ...die Aufgabe...  
 ...soliente...  
 ...ichtige Verfo...  
 ...reitung — zw...  
 ...e n s l e u t e n...  
 ...euten, die leb...  
 ...n, die mit der...  
 ...hre Kräfte an...  
 ...ktionen erproben...  
 ...in enger Verh...  
 ...assenorganisati...  
 ...wortlicher Fun...  
 ...als Vertreter...  
 ...ffnet. Das Refe...  
 ...ute und Arbeit...  
 ...Während der Di...  
 ...h ein Vertre...  
 ...itees. Außerde...  
 ...er der polit...  
 ...s begrüßt...  
 ...Konferenz die...  
 ...tionäre Press...  
 ...und das „Mit...  
 ...Kustreten de...  
 ...ogeeichneten...  
 ...g aller Konfer...  
 ...t über die Kon...  
 ...Damit hat Chi...  
 ...berhaupt keins...  
 ...n Truppen k...  
 ...tio, 7. Januar...  
 ...andshurei ih...  
 ...hulmas und G...  
 ...uang, wurden...  
 ...ombartier...  
 ...auf die Pro...  
 ...tative Mand...  
 ...baldigste Gr...  
 ...isch-mongoli...  
 ...herumlaufen...  
 ...fennige, die...  
 ...wurden groß...  
 ...hrer der SA...  
 ...noch erinnern...  
 ...die einjäh...  
 ...en Stiefeln...  
 ...DAP-Abgeord...  
 ...rtei. Den F...  
 ...ts. Wie lang...  
 ...on diesen F...  
 ...etal...  
 ...r wurde in...  
 ...ein Streif...  
 ...f in Elber...  
 ...breit in die...  
 ...führt. Der...  
 ...ehed führte...  
 ...rigen Prot...  
 ...solajen NSD...  
 ...t von der...  
 ...einer Reihe...  
 ...rial“ durch...  
 ...trecken...  
 ...umlung der...  
 ...er Besch...  
 ...w den Lohn...  
 ...besten Betr...  
 ...1. Januar...  
 ...sen in den...  
 ...aus Gau...  
 ...t wurde, j...  
 ...lieb die...  
 ...



**Karl Liebknecht auf dem Totenbett**

*Das Blut der besten Leute der proletarischen Internationale, der unvergesslichen Führer der internationalen sozialistischen Revolution wird immer neue Massen von Arbeitern zum Kampf zusammenschweißen. Und dieser Kampf wird zum Siege führen!*

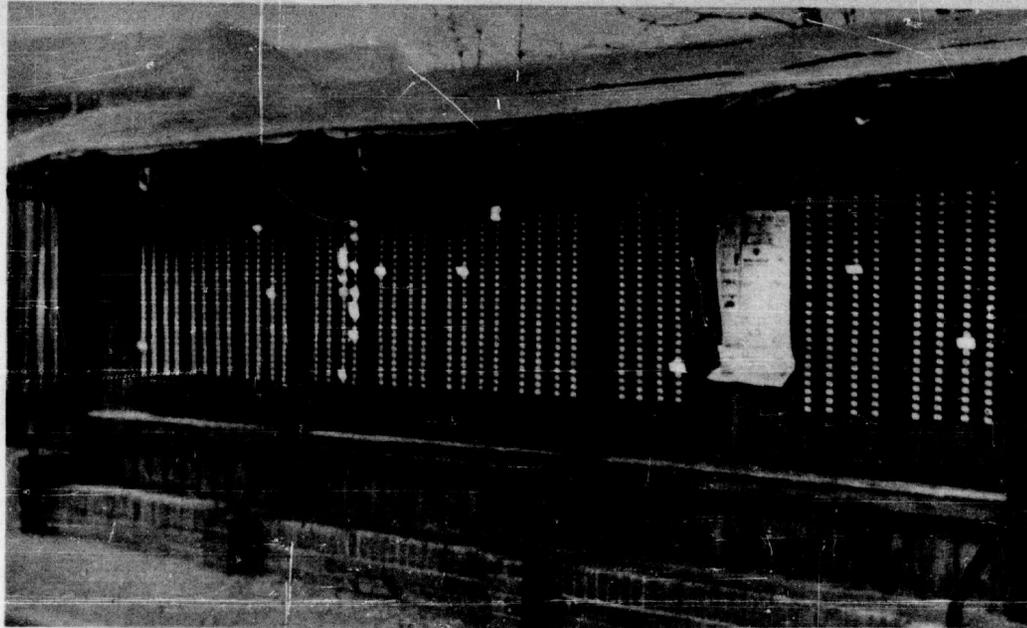
**Lenin**

*Januar 1918, zu Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs Ermordung*





Polizeiterror in Bulgarien: Mit Knute und Karabiner wird das aufbegehrende Volk in Schach gehalten



Auch ein Bild der Krise: Kontrollkästen eines Berliner Betriebes. Für 1000 Arbeiter ist Platz, aber nur 23 sind noch tätig ... Rechts: Das ist kein japanischer Weihnachtsmann, sondern einer der gefährlichsten antisowjetischen Kriegshetzer, der neuernannte japanische Ministerpräsident Tsuyoshi Inukai — Darüber: Ein unglückseliges Produkt der japanischen 4. August-Stimmung



Gefangene mandschurische Bauernpartisanen. Vor der standrechtlichen Ermordung treibt die japanische Soldateska mit ihren Opfern Spott und Hohn



Sie wittern Morgenluft: Russische Weißgardisten (Emigranten) demonstrieren in Mukden für den japanischen Imperialismus



Wer  
A llein im  
stille Li  
haltam sch  
Dem Handw  
anze Anzah  
erben, die  
besonders g  
lage merklic  
Der Einzelh  
Warenhäuser  
Handwerk u  
rellierten un  
die Bedingun  
deliefert sind  
Wer es ehrl  
Gegenüber d  
Warenvertei  
Mittelstän  
hinter der v  
vertrusteten  
Fähigkeit, si  
nur äußerste  
die Banken  
Das Industrie  
helle, Syndik  
italismus  
Die Trustkö  
mußt gegen  
wismus wird  
heute nicht s

TO  
Kaus  
mit der  
Warc!

Ausverkauf -



# Wer ruiniert den Mittelstand?

Allein im letzten Jahr betrug die Zahl der durch Konkurse, Vergleichsverfahren und stille Liquidationen zur Strecke gebrachten Mittelständler etwa 40-50 000! Unaufhaltsam scheint der Ruin des Mittelstandes weiterzugehen. Was sind die Ursachen? Dem Handwerk entzieht die Industrie immer mehr von seiner Betätigung; eine ganze Anzahl Handwerkszweige sind bereits ausgestorben, andere sind am Aussterben, die meisten übrigen hungern sich noch durch, und selbst bei den beiden besonders günstigen Handwerken, den Bäckern und Fleischern, hat sich die Lage merklich verschlechtert.

Der Einzelhandel wird zunehmend eingeschränkt durch die Konkurrenz der Warenhäuser, Einheitspreisläden, Kettenladengeschäfte, Fabrikläden. Handwerk und Einzelhandel sind in starke Abhängigkeit geraten von den kartellierten und vertrusteten Industrien, von denen sie beliefert werden, die ihnen die Bedingungen vorschreiben, denen sie oft auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sind.

Wer es ehrlich mit den werktätigen Mittelständlern meint, muß es offen aussprechen: Gegenüber der Konkurrenzmacht der modernen großen Warenproduktion (Industrie) und Warenverteilung ist der Mittelstand unterlegen. Wer etwas anderes sagt, betrügt die Mittelständler. Warum aber ist der Mittelstand unterlegen?

Hinter der vertrusteten Industrie und dem Warenhauskapital steht die Geldmacht des vertrusteten Bankkapitals, aber hinter dem einzelnen Mittelständler steht nur seine Fähigkeit, sich durchzuwürgen und durchzuhungern, bis er zuletzt, nachdem er sich bis zur äußersten Grenze abgerackert hat, doch kaputt geht, sobald ihm die Industrie oder die Banken den Strick zuziehen.

Das Industriekapital, das Warenhauskapital, das Bankkapital, die Kartelle, Syndikate, Trusts machen den Mittelstand kaputt! Der Kapitalismus ist der Ruin des Mittelstandes.

Die Trustskönige und Bankfürsten aber sagen dem Mittelstand: „Ihr müßt gegen die bolschewistische Gefahr kämpfen; denn der Bolschewismus wird Euch das Letzte nehmen.“ — Welche Heuchelei! Wird heute nicht schon der Mittelstand fortgesetzt ruiniert, enteignet? Wer



Im Warteraum der Pfandleihe Selbst die Pfandleiher klagen: denn die Zahl derjenigen, die etwas zu versetzen haben, wird mit jedem Tag kleiner

**Total Ausverkauf**  
wegen Aufgabe dieses Geschäftes!



Verkauf — der Rest ist Schweigen



Hitler & Co.  
Notorische Feinde des Mittelstandes. Die Nazis sind die gekauften Landsknechte des internationalen Finanzkapitals. Ihre Mittelstandspropaganda ist unerschämter Volksbetrug. Unser Bild zeigt Hitler und Goehring im Hotel Kaiserhof bei ihrer Winselei vor der ausländischen, trustkapitalistischen Journalle

Links: Hat der Arbeiter kein Geld — geht der Mittelstand kaputt

Rechts: 36 000 Sparer von ihrer „eigenen“ Bank geprellt

Rechts oben: Das übliche Bild, Straße für Straße ...

aber herrscht heute in Deutschland: der Bolschewismus oder der Kapitalismus?

Der Bolschewismus (Kommunismus) denkt gar nicht daran, die werktätigen Mittelständler zu enteignen. Hat er etwa in der Sowjetunion den Mittelstand enteignet? Nein! Er hat die Banken enteignet, die große Industrie, die Warenhäuser, die Großgrundbesitzer — aber nicht die Handwerker, die Einzelhändler und Gastwirte.

Die Kommunisten fordern die Beseitigung aller die werktätigen Massen belastenden Steuern, wie Umsatzsteuer, Hauszinssteuer, Bier-, Tabak-, Zucker-, Mineralwasser- und Getränkesteuer, Realsteuern usw.

Die Kommunisten verlangen: Nicht die werktätigen Massen, sondern die wirklichen Reichen sollen die Steuerlast tragen; sie fordern daher u. a. die Befreiung aller unteren Einkommen bis 5000 Mark von der Einkommensteuer.

Die Kommunisten fordern die Beseitigung der Schutzzölle, die die Lebenshaltung des Mittelstandes ebenso wie die des Proletariats unerhört verteuern. Die Kommunisten fordern Wiederherstellung des Mieterschutzes für gewerbliche Räume und Verstärkung des Mieterschutzes für Wohnmieten.

Allein die Kommunisten kämpfen gegen die Macht der Banken, der Trusts, Syndikate, Kartelle, des Agrarkapitals, des großen Handelskapitals, des großen Hausbesitzerkapitals.

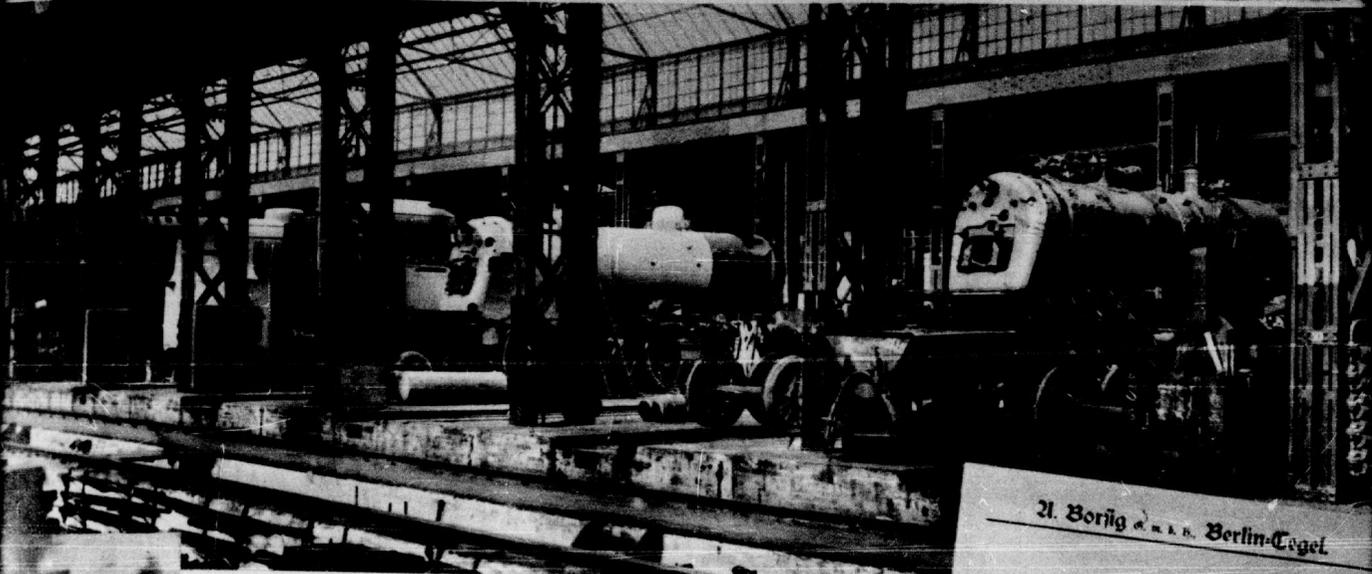
Alle ihre Forderungen für den Mittelstand können nur im Kampfe durchgesetzt werden; an diesem Kampf aber muß der Mittelstand selbst teilnehmen.



**Geschäftsräume**  
zu billigen Mieten sofort zu vermieten.  
Vorderhaus: Zentralheizung  
1.Etage links: 6 Büroräume ca. 200 qm, ganz geheizt  
rechts: 2 Büroräume ca. 32 qm  
2.Etage links: 2 Büroräume mit Diele ca. 115 qm, ganz geheizt  
rechts: 6 Räume mit Diele ca. 420 qm, ganz geheizt  
1. Obergebäude: Zentralheizung  
2.Etage: 2 Büroräume ca. 60 qm  
1. Gartenhaus: Zentralheizung  
rechts: 5 Büroräume ca. 385 qm ganz oder geteilt  
3.Etage: 8 Büroräume 225 qm ganz oder geteilt







ung in den  
Auf eine  
ist nicht  
ganzes  
tunden vor  
Berliner  
Scharf-  
Hilfe der



konnten nur noch 855 Proleten ködern. Aber auch diese 855 Borsig-Arbeiter dürften nun von ihren reformistischen Illusionen geheilt sein. Jetzt ist sogar der „Vorwärts“ gezwungen, die Stimmen der von ihm selbst betrogenen Arbeiter wiederzugeben. Der „Vorwärts“ schreibt heulmeiernd: „Kinder, wie ist das bloß gekommen“, sagen die Arbeiter und können sich noch immer nicht darin finden, daß Borsig, ausgerechnet Borsig, die Tore geschlossen hat. „Ja, ja“, meint noch einer etwas still für sich, als die Kollagen zur nächsten Konferenz eilen, „wir haben hier Leute, die hingen an Borsig fester als an der Bibel, die dachten nie daran, daß ihnen einmal so etwas passieren könnte.“ Die Borsig-Sparer sind insgesamt um 2,9 Millionen Mark geprellt worden, nicht zu reden von den Millionen, die durch die Inflation in Borsigs Tasche geflossen sind. Über 600 Altpensionäre werden keine Zahlungen mehr erhalten. Aber selbst in der Pleite verteidigt noch der „Vorwärts“, ein treuer Lakai, seinen gauerischen Herrn und Gebieter; denn „ein Facharbeiter hat bei Borsig immer noch sein Geld verdient...“ Herr von Borsig hat treu: Knappen. Zu den SPD-Bonzen gesellen sich die Nazis, deren oberster Programmierer, Dr. Feder, ausdrücklich einmal versicherte, daß die NSDAP Herrn von Borsig niemals enteignen würde. Und auch heute noch versuchen die Nazis die verbrecherische Schuld von den Borsigs abzuwälzen. Die Tragödie der Borsig-Belegschaft, die da eben noch in Tegel arbeitete und jetzt stempelt, ist aber eine Lehre für alle. Was gestern in dem angesehensten Betrieb der deutschen Schwerindustrie passierte, kann sich schon morgen durch den Zusammenbruch auch anderer großer Fabriken wiederholen.



g in Moskau. Anfang  
genen Jahres bettelte Borsig  
Moskau um Sowjet-Aufträge.  
Lieferungen der Borsig-Werke  
der Sowjet-Union betragen 50  
nt der Gesamtausfuhr. Die  
aufträge waren die einzige  
Garantie für die Beschäfti-  
hunderter Borsig-Proleten.  
Borsig: August Borsig, der Be-  
der Ausbeuter-Dynastie. Er  
eis zu seiner Zeit als einer  
sten Scharfmacher berichtigt

„Die Rote Fahne“ stellt fest:  
„Wem hat das Leben recht gegeben? Denen, die an die Solidarität des Kapitalismus glaubten und sich ihm bedenkenlos anvertrauten? Oder denen, die seit je dem Proletariat und den mit ihm verbundenen werktätigen Schichten einhämmern, daß es für sie nur den Rettungsweg des Sozialismus gibt? Wer recht behalten hat? Mögen Tatsachen sprechen: die Tore des Borsig-Betriebes sind geschlossen, aber zu der gleichen Zeit öffnen sich die Tore immer neuer Sowjetbetriebe! Hier, im zusammenbrechenden Kapitalismus, gehen die Arbeiter zugrunde. Dort drüben, unter der Regierung der Kommunistischen Partei, der Herrschaft des werktätigen Volkes, kann man gar nicht genug Arbeiter finden. Die Ausbeutung und Enttäuschung durch den Kapitalismus einerseits und das große positive Beispiel der Sowjet-Union andererseits, zwingen auch diejenigen auf den Weg des Klassenkampfes, die bisher den Sirenenklängen der Tolerierungsparteien und den Propheten des Dritten Reiches folgten.“

A. Borsig & Co. Berlin-Tegel  
**Bestimmungen**  
für die  
**Beamten- und Arbeiter-Sparkasse.**

1. Zweck.  
Die am 1. Januar 1906 gegründete Sparkasse hat den Zweck, den Werksangehörigen, sowie deren Frauen und Kindern, die bescheidenen Anlagen von Geldern, die in der Sparanstalt nicht Annehmlichkeiten finden können, zu ermitteln, die Einzahlungen zu jedem beliebigen, vom Lohn- und Gehaltszahlungstermin unabhängigen Zeitpunkt zu arbeiten.  
durch höhere als die normale Verzinsung des Spargeldes zu belohnen, und eine sichere Anlage von Spargeldern zu gewährleisten.

2. Grundzüge.  
Jeder Sparer erhält ein Sparbuch, in dem seine, an der Sparkasse zu leistenden Einzahlungen quittiert, und die Auszahlungen gegen Vorlage des Buches.

3. Ausbeutung Berechtigter.  
Es dürfen nur Beträge von Werksangehörigen, deren Ehefrauen und deren ehelichen Kindern zur Einzahlung gebracht werden. Die ehelichen Kinder sollen auch die durch nachträgliche Ehe legitimierten weiblichen sowie die adoptierten Kinder.

So wurden die gutgläubigen Sparer betrogen  
Die Kommunisten fordern: Beschlagnahme der Millionenvermögen, der Schlösser, Grundstücke und sonstigen Werte der Familie Borsig zugunsten der geschädigten Arbeiter und Angestellten  
Oben: Blick in eine der Lokomotiv-Montagehallen der Borsig-Werke



... in Borsigs Schloß Reihewerder geht das luxuriöse Leben seinen Gang ...



... aber in den Borsig gehörenden Werkwohnungen herrscht Not, Sorge und Verzweiflung!



Borsig-Proleten  
Ihr letzter Kampf gegen den Lohnraub wurde von den Reformisten schändlich abgewürgt



# Banditen auf Korsika?



Vor etlichen Monaten begann der Rummel. Auf Befehl der französischen Regierung legte die Pariser Presse — wohl die korrupteste der Welt — mit einer unglaublichen Hetze gegen die Bewohner der Mittelmeer-Insel Korsika los. Sensation! Sensation! Auf Korsika soll eine Handvoll Banditen die Insel terrorisieren, die Luxusreisenden ausplündern, die Wohlhabenden des Landes erpressen und die Überschüsse aus diesem Geschäft an die armen Bergbewohner verteilen. Die örtliche Polizei soll entweder von den Banditen bestochen oder so unter Druck gesetzt sein, daß sie sich nicht einzuschreiten getraut. Nachdem so die französischen Kleinbürgerseelen gehörig ins Kochen gebracht worden waren, konnte der französische Generalstab zu einer bereits seit langem vorbereiteten militärischen Aktion ausholen. Kriegsschiffe blockierten die korsischen Häfen und Transportschiffe brachten mehr als 2000 Mann, ausgerüstet mit Tanks, Flugzeugen und allen Feinessen des modernen Krieges, nach Korsika, um „die Räuber“ zu fangen, unschädlich zu machen.

„Die Räuber?“ Gewiß gibt es auf Korsika noch etliche Figuren à la Schinderhannes oder Rinaldo Rinaldini. Die Empörung der französischen Regierung ist aber um so merkwürdiger, wenn man weiß, daß gerade diese Bartoli & Co. bisher die solidesten Stützen der Regierung waren.

Diese Banditen waren die bevorzugten Lieblinge der Regierung beispielsweise bei den — ach, so demokratischen — Wahlen. Die Banditen bestimmten, wer gewählt werden muß und taten das natürlich nicht gratis. Und so mancher französische Minister hat es nicht verschmäht, diese „Wahlhilfe“ in Anspruch zu nehmen.

„Die Räuber“ allein scheinen also nicht der wirkliche Grund zu sein, um den kriegerischen Aufwand der Regierung zu rechtfertigen.

Nun, wir wissen Bescheid! Korsika bildet eine ungemein wichtige Schlüsselstellung zur Beherrschung des Mittelländischen Meeres und ist dem nächsten Rivalen des französischen Imperialismus, Italien, unmittelbar vorgelagert. Die Zuspitzung der imperialistischen Gegensätze — auch in dieser Frage — erfordert den militärischen Ausbau der Insel Korsika zu einer Art Helgoland des französischen Imperialismus. Im Zeitalter des Abrüstungsschwinds muß der Imperialismus sich eine pazifistische Larve vor die Fratze binden, damit die Werktätigen nichts merken. So müssen nun die Banditen erhalten, um die militärische Aktion zu tarnen. Die Insel soll „befriedet“ — pazifiziert — werden . . .

In Wirklichkeit ist bis heute noch kein Bandit gefaßt worden. Das will man auch gar nicht. Aber man ist dazu übergegangen, Land und Häfen mit ausgebauten Positionen

(Blockhäuser, Unterstände, Artilleriestellungen, Munitionsdepots) zu überziehen und die Insel zu einer uneinnehmbaren Festung zu gestalten. Und das sollte uns und unseren Klassenossen zu denken geben . . .

Typisches Bergdorf auf Korsika  
Links: Ein alter korsischer Ziegenhirt  
Rechts: Der Ortspolizist, der Verbündete der Banditen



Geschäftsstempel eines der Eifrigsten

Oben: Blick auf einen Teil der zerklüfteten Insel

Links: M.-G.-Nest und Panzerwagen zur „Befriedung“ der Insel



Zement  
von sozial  
aufbau  
rück auf die tempo  
rotarier in N

Zwei

Zwei Welten stehen ein  
Die kapitalistische und  
Welt gehört die Zukunft?

Das ist heute schon  
In der kapitalistische  
und Zusammenbruch, Fäulnis  
und Verzweigung, Millionen  
Elend und Not für die M  
tätigen, Hunger bei vollen S  
keit der Arbeitenden und  
Verzichtung der größten L  
sinn und Verbrechen, wohl

In der sozialistische  
gealligste Entwicklung v  
Landwirtschaft und  
Erwerbslosigkeit, so

SOZIALISTISCHE  
UNIVERSITÄT  
Der erste Band um  
geb. nur RM. 2,85  
Lit.-Obleute, Kolpo  
Wichtig Carl: Noum Rechtl., Rom

# Zement für den sozialistischen Aufbau

Blick auf die imposanten Zementwerke der Proletarier in Noworossisk



## Zwei Welten!

Zwei Welten stehen einander schroff gegenüber: die kapitalistische und die sozialistische! Welcher gehört die Zukunft?

Das ist heute schon entschieden!

In der kapitalistischen Welt: Niedergang, Zusammenbruch, Fäulnis und Untergang, Bankrott, Verzweiflung, Millionen-Massenerwerbslosigkeit, Hunger und Not für die Millionenmassen der Werktätigen, Hunger bei vollen Scheunen, höchste Bedürftigkeit der Arbeitenden und gewaltsame, wahnsinnige Ausschüttung der größten Lebensmittelvorräte, Wahn und Verbrechen, wohin man blickt.

In der sozialistischen Welt: Aufbau und höchste Entwicklung von Industrie, Handel, Ver- und Landwirtschaft und aller Produktionszweige, Erwerbslosigkeit, sondern Mangel an Arbeits-

kräften, Aufstieg und Zunahme von Reichtum für alle. Arbeit und Brot für alle.

In der kapitalistischen Welt: Wirtschaftskrise, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat, Bankkrachs, Finanzzusammenbrüche, Kreditschwierigkeiten, Inflation, Chaos und Panik.

In der sozialistischen Welt: Zunehmende Festigung, Milliardeninvestitionen ohne jede fremde Kredit- und Finanzhilfe, Währungsfestigkeit, steigendes Volkseinkommen.

In der kapitalistischen Welt: Industriepfeifen, Stilllegung ganzer Industrien, Abbruch modernster Fabriken und Industriewerke, Verschrottung neuester und modernster Maschinen.

In der sozialistischen Welt: Eröffnung neuer Betriebe, Errichtung neuer Industrien, Ein-

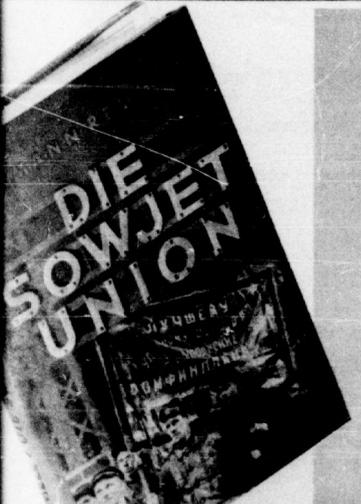
führung und Inbetriebnahme modernster Werkanlagen und Anwendung der modernsten Maschinen, wie sie selbst in den entwickeltesten Industrieländern unbekannt sind.

In der kapitalistischen Welt: Agrarkrise, Niedergang und Untergang der Bauernschaft. In der sozialistischen Welt: Kollektivierung, gigantischer Aufstieg der Bauernschaft. Das sind nur einige Gegenüberstellungen:

Zwei Welten — zwei Systeme — zwei Entwicklungsprozesse.

Die Weltgeschichte hat ein neues Buch aufgeschlagen. Die Vorgeschichte der Menschheit ist zu Ende. Die Geschichte der Menschheit beginnt!

Aus dem Vorwort „Die Sowjet-Union“ von Hermann Remmele.



Das erste grundlegende Werk über das sozialistische Aufstiegs

Der erste Band umfaßt etwa 300 S. und kostet geb. nur RM. 2,85 — Zu beziehen durch alle Lit.-Obleute, Kolporture und Buchhandlungen Carl Neum Nachf., Hamburg Berlin RWG, Luisenstr. 27 28

Neu erschienen:

## Die Internationale

Heft 1, Jahrgang 1932

die führende Zeitschrift für Praxis und Theorie des Marxismus

Jeder kauft das Januarheft mit dem grundlegenden Artikel Ernst Thälmanns über

### Die Rolle des Zentrums als Träger der Politik der Bourgeoisie

**Achtung! Preisermäßigung!**

„Die Internationale“ kostet ab 1. Januar nur noch monatl. 30 Pf. Im Postbezug viertelj. 80 Pf.

### SILBENRÄTSEL NR. 2

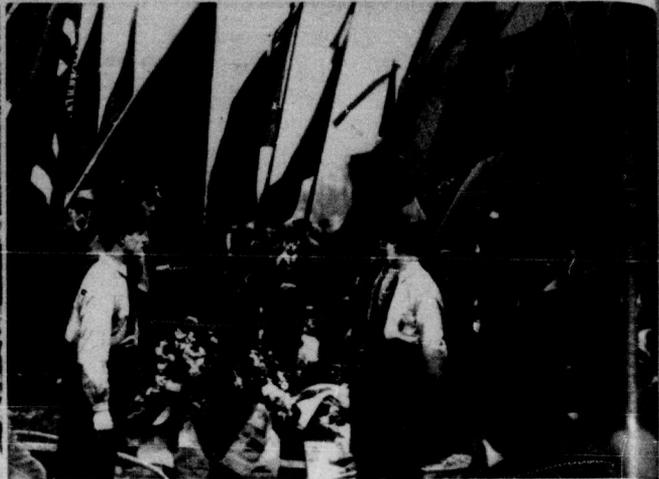
Aus den Silben: a, an, ar, at, be, ber, cha, chrys, dam, dar, del, di, di, do, e, e, e, el, est, gat, go, hi, hi, i, in, kai, kal, ke kip, kra, krut, land, laus, let, li, lu, mann, me, mo, mu, mum, na, nas, ne, nis, no, nu, nus, o, o, o, ra, ra, ra, rak, re, ren, ri, ro, ro, sar, se, sta, stu, ta, te, te, ter, the, tik, tiv, toch, tri, u, uh, un, um, vo, wa, win, za sind 34 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, einen Ausspruch von Stalin ergeben. ch und st sind als ein Buchstabe verwandt.

Die Wörter bedeuten: 1. Naturforscher; 2. Farbstoff; 3. weibl. Vorname; 4. junger Soldat; 5. Straußenart; 6. Selbstlaut; 7. Staat in U.S.A.; 8. Kaufmann. Ausdruck; 9. Oper; 10. Verwandte; 11. Nebenfluß der Donau; 12. Eierspeise; 13. jurist. Bezeichnung; 14. Stadt in Mecklenburg; 15. männl. Name (Abkürzung); 16. Sonnenbahn; 17. Wesensart; 18. Pferd; 19. deutscher Dichter; 20. Süßspeise; 21. Stadt in Indien; 22. Käseort; 23. Blume; 24. männl. Vorname; 25. Südfucht; 26. Vogel; 27. Stadt in Ägypten; 28. ital. Hafenstadt; 29. Hunderasse; 30. Krötenart; 31. chem. Grundstoff; 32. Blume; 33. span. Provinz; 34. Planet.

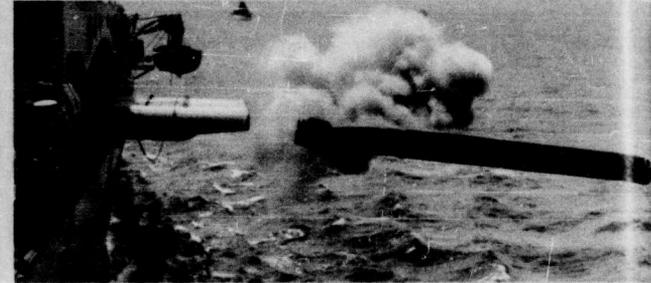
Auflösung des Silberrätsels Nr. 1.

1. Rudsutak; 2. Enkel; 3. Lasso; 4. Infinitiv; 5. Ganges; 6. Ida; 7. Ostfriesland; 8. Neckar; 9. Ire; 10. Stahlbau; 11. Olaf; 12. Petroleum; 13. Ilmenau. — „Religion ist Opium für das Volk.“ Karl Marx.





Am 13. Dezember wurde der Hamburger Genosse Friedrich König von der Sch... erschossen, weil er gegen die 4. Notverordnung demonstrierte. Unser Bild zeigt die Beisetzung des Erschossenen. Links: Beisetzung des am 1. „Burgfriedenstage“ den Nazis ermordeten Jungarbeiters Walter Lange-Charlottenburg



Englische Torpedo-Übungen im Zeichen der „Abrüstungs“-Konferenz



*Große Schwänke macht man klein*

Auch Dir gelingt es, wenn Du das notwendige Material dazu verwendest. Besorge Dir sofort den „**Roten Wähler**“, das Mitteilungsblatt der Kommunistischen Reichstagsfraktion. Die Januar-Nummer mit dem reichhaltigen Material über die Vierte Notverordnung ist erschienen



Panislamischer Kongreß in Jerusalem. Dieser Kongreß diente der Festigung aller reaktionären Kräfte im Islam zwecks Irreführung der mohammedanisch-vertäglichen Massen. Die Delegierten waren Pfaffen-Feudale, die mit den Imperialisten unter einer Decke steck



Das Stuttgarter Schloß niedergebrannt. Fünf Feuerwehrleute mußten ihr Leben lassen, Dutzende wurden schwer verletzt, um die alten monarchistischen Klamotten zu bergen. Im Schloß lagerte Munition! Links: Der Lautsprecher-Gräßmann vom ADGB, beim Phrasendrusch. Seine sozialistischen Worte können seine faschistischen Taten nicht mehr verdecken



Vivat justitia! Der österreichische Heimwehr-Politiker Pfiemmer wurde freigesprochen. Der Fürst Starhemberg (hinter ihm) kann grinsen. Es war alles nur „ein Mißverständnis“. Um die erschossenen Proleten macht sich die Justiz keine Sorgen

**F**  
**gewerkschaftlich**  
**durchzuführen**  
 L. A. Die Forderung...  
 ang durch Zahl...  
 de, wird im F...  
 ne, der keiner...  
 Betriebe gelprod...  
 Die Kollegen w...  
 Forderung nicht...  
 wirkliche Kam...  
 en wir uns ent...  
 mächtig erbittert...  
 Balther und sein...  
 stimmt, weil h...  
 Balther und Konf...  
 abblättern alter...  
 tionär befige, fä...  
 als Balther...  
 eine Befanntmachun...  
 Ich will sie im 2

Wiederholte B...  
 über Massenentla...  
 bringen, geben u...  
 weihen, daß nach...  
 Betriebsratsstiftung...  
 besteht, in nächster...  
 Wohl sind noch...  
 in den Verfassbet...  
 vorhanden, für die...  
 Meile will die Ver...  
 erhalten bis auf...  
 werten ihren Sit h...  
 Eine Uebersticht i...  
 nach Ansicht der...  
 begin werden Er...  
 genommen. Wie v...  
 der Kurzarbeit die...  
 Der Betriebsrat...  
 alle Schäden...  
 aber nur dann...  
 Berücksichtigung de...  
 schaut und der...  
 weihen läßt.  
 Diese Arbeit de...  
 Belegschaft ab...  
 verantwortlicher C...  
 bedachten Handl...  
 bringen keine...  
 nur durch zielbe...  
 chung gemeinjam...  
 werkschaften löst...  
 der Belegschaft...  
 Deshalb, Kolleg...  
 bemüht verju...  
 werde auszunutzen...  
 los werdet.  
 Folgt nur den

